



# Der Enztäler

## Waldbader Tagblatt

Wirkfelder, Calmbacher und Herrthalber Tagblatt

Das Heimatblatt seit 1843

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

**Bezugspreis:**  
Das Blatt monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Pf. Vertriebsgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Posen können Einzelnummern bei Vorzahlung auf Lieferung der Zeitung über ein Kassenkonto des Verlegers, Reichsbank für beide Teile in Breslau (West), Dresdenerstr. 404, - Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Helmut Dillinger, Heesfeld (West).

**Anzeigenpreis:**  
Die einseitige 100-Wörter-1-Zeilen-1-Tages-Anzeige 50 Pf., 2-Zeilen-1-Tages-Anzeige 75 Pf., 3-Zeilen-1-Tages-Anzeige 1,00, 4-Zeilen-1-Tages-Anzeige 1,25, 5-Zeilen-1-Tages-Anzeige 1,50, 6-Zeilen-1-Tages-Anzeige 1,75, 7-Zeilen-1-Tages-Anzeige 2,00, 8-Zeilen-1-Tages-Anzeige 2,25, 9-Zeilen-1-Tages-Anzeige 2,50, 10-Zeilen-1-Tages-Anzeige 2,75, 11-Zeilen-1-Tages-Anzeige 3,00, 12-Zeilen-1-Tages-Anzeige 3,25, 13-Zeilen-1-Tages-Anzeige 3,50, 14-Zeilen-1-Tages-Anzeige 3,75, 15-Zeilen-1-Tages-Anzeige 4,00, 16-Zeilen-1-Tages-Anzeige 4,25, 17-Zeilen-1-Tages-Anzeige 4,50, 18-Zeilen-1-Tages-Anzeige 4,75, 19-Zeilen-1-Tages-Anzeige 5,00, 20-Zeilen-1-Tages-Anzeige 5,25, 21-Zeilen-1-Tages-Anzeige 5,50, 22-Zeilen-1-Tages-Anzeige 5,75, 23-Zeilen-1-Tages-Anzeige 6,00, 24-Zeilen-1-Tages-Anzeige 6,25, 25-Zeilen-1-Tages-Anzeige 6,50, 26-Zeilen-1-Tages-Anzeige 6,75, 27-Zeilen-1-Tages-Anzeige 7,00, 28-Zeilen-1-Tages-Anzeige 7,25, 29-Zeilen-1-Tages-Anzeige 7,50, 30-Zeilen-1-Tages-Anzeige 7,75, 31-Zeilen-1-Tages-Anzeige 8,00, 32-Zeilen-1-Tages-Anzeige 8,25, 33-Zeilen-1-Tages-Anzeige 8,50, 34-Zeilen-1-Tages-Anzeige 8,75, 35-Zeilen-1-Tages-Anzeige 9,00, 36-Zeilen-1-Tages-Anzeige 9,25, 37-Zeilen-1-Tages-Anzeige 9,50, 38-Zeilen-1-Tages-Anzeige 9,75, 39-Zeilen-1-Tages-Anzeige 10,00, 40-Zeilen-1-Tages-Anzeige 10,25, 41-Zeilen-1-Tages-Anzeige 10,50, 42-Zeilen-1-Tages-Anzeige 10,75, 43-Zeilen-1-Tages-Anzeige 11,00, 44-Zeilen-1-Tages-Anzeige 11,25, 45-Zeilen-1-Tages-Anzeige 11,50, 46-Zeilen-1-Tages-Anzeige 11,75, 47-Zeilen-1-Tages-Anzeige 12,00, 48-Zeilen-1-Tages-Anzeige 12,25, 49-Zeilen-1-Tages-Anzeige 12,50, 50-Zeilen-1-Tages-Anzeige 12,75, 51-Zeilen-1-Tages-Anzeige 13,00, 52-Zeilen-1-Tages-Anzeige 13,25, 53-Zeilen-1-Tages-Anzeige 13,50, 54-Zeilen-1-Tages-Anzeige 13,75, 55-Zeilen-1-Tages-Anzeige 14,00, 56-Zeilen-1-Tages-Anzeige 14,25, 57-Zeilen-1-Tages-Anzeige 14,50, 58-Zeilen-1-Tages-Anzeige 14,75, 59-Zeilen-1-Tages-Anzeige 15,00, 60-Zeilen-1-Tages-Anzeige 15,25, 61-Zeilen-1-Tages-Anzeige 15,50, 62-Zeilen-1-Tages-Anzeige 15,75, 63-Zeilen-1-Tages-Anzeige 16,00, 64-Zeilen-1-Tages-Anzeige 16,25, 65-Zeilen-1-Tages-Anzeige 16,50, 66-Zeilen-1-Tages-Anzeige 16,75, 67-Zeilen-1-Tages-Anzeige 17,00, 68-Zeilen-1-Tages-Anzeige 17,25, 69-Zeilen-1-Tages-Anzeige 17,50, 70-Zeilen-1-Tages-Anzeige 17,75, 71-Zeilen-1-Tages-Anzeige 18,00, 72-Zeilen-1-Tages-Anzeige 18,25, 73-Zeilen-1-Tages-Anzeige 18,50, 74-Zeilen-1-Tages-Anzeige 18,75, 75-Zeilen-1-Tages-Anzeige 19,00, 76-Zeilen-1-Tages-Anzeige 19,25, 77-Zeilen-1-Tages-Anzeige 19,50, 78-Zeilen-1-Tages-Anzeige 19,75, 79-Zeilen-1-Tages-Anzeige 20,00, 80-Zeilen-1-Tages-Anzeige 20,25, 81-Zeilen-1-Tages-Anzeige 20,50, 82-Zeilen-1-Tages-Anzeige 20,75, 83-Zeilen-1-Tages-Anzeige 21,00, 84-Zeilen-1-Tages-Anzeige 21,25, 85-Zeilen-1-Tages-Anzeige 21,50, 86-Zeilen-1-Tages-Anzeige 21,75, 87-Zeilen-1-Tages-Anzeige 22,00, 88-Zeilen-1-Tages-Anzeige 22,25, 89-Zeilen-1-Tages-Anzeige 22,50, 90-Zeilen-1-Tages-Anzeige 22,75, 91-Zeilen-1-Tages-Anzeige 23,00, 92-Zeilen-1-Tages-Anzeige 23,25, 93-Zeilen-1-Tages-Anzeige 23,50, 94-Zeilen-1-Tages-Anzeige 23,75, 95-Zeilen-1-Tages-Anzeige 24,00, 96-Zeilen-1-Tages-Anzeige 24,25, 97-Zeilen-1-Tages-Anzeige 24,50, 98-Zeilen-1-Tages-Anzeige 24,75, 99-Zeilen-1-Tages-Anzeige 25,00, 100-Zeilen-1-Tages-Anzeige 25,25.

Nr. 57

Neuenbürg, Mittwoch den 8. März 1939

97. Jahrgang

### Propagandisten der Bewegung

Berlin, 7. März. Am Montag und Dienstag versammelten sich die Leiter der Reichspropagandaämter und die Reichs- und Stößtruppredner in den Räumen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda in einer Arbeitstagung, bei der eine Reihe von Referaten über wichtige Tagesfragen gehalten wurde.

Besonderes Interesse erregten ein Vortrag von Staatssekretär Dr. Stryap über Gegenmaßnahmen des Arbeitsinstitutes sowie Ausführungen von Staatssekretär Esser über aktuelle Fragen des Fremdenverkehrs. Auch ein Vortrag von Oberbaurat Stephan über die Baukunst im Dritten Reich fand lebhaftes Interesse. Am Vortage hatte Ministerialdirektor Lange Grundzüge über die Finanzierung großer Aufgaben gelegt. Generalmajor von Darnstedt hatte über die bisherigen Erfolge des Vierjahresplanes und Generalmajor Thomas über webrwirtschaftliche Fragen gesprochen.

Im Mittelpunkt der Tagung stand am Dienstag eine Rede des Reichsministers Dr. Goebbels. Der Minister gab auch diesmal einen umfassenden Überblick über die politische Lage.

Am Dienstagabend hatte Dr. Goebbels die in vielen Jahren erworbenen Propagandisten der Bewegung, die Leiter der Reichspropagandaämter, die Reichspredner und Reichstößtruppredner zu einem Empfang geladen.

### Glückwünsche des Führers für Pius XII.

Rom, 7. März. Papst Pius XII. hat am Sonntag den deutschen Botschafter beim Heiligen Stuhl, von Bergen, zur Entgegennahme der Glückwünsche des Führers sowie der Reichsregierung empfangen.

### Der akademische Nachwuchs

Die deutsche Wissenschaft der größte Aktivposten im Haushalt der deutschen Kultur.

Berlin, 7. März. Auf der Eröffnungstagung der ersten großdeutschen Rektorenkonferenz im Kaiserhof bleibt der Minister im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda Staatsminister Dr. Wacker eine Rede, in der er die Fragen einer reichseinheitlichen Hochschulpolitik, der Neuordnung der Aufgabengebiete, der Studienstipendienfrage, der Hochschulfrage und so weiter behandelte.

Umgehend befasste sich Dr. Wacker mit den Fragen der Sicherung des Hochschulnachwuchses und der Planung im deutschen Hochschulwesen. Der Dünge nach Hochschulpolitik ist heute im Verhältnis ungleich größer als in den Jahren vor dem Kriege. Aus dieser Erkenntnis erwachse die Lösung des Problems, wenn es gelinge, aus dem Teil des deutschen Volkes, dem aus wirtschaftlichen Gründen der Weg zur Hochschule nicht ohne weiteres offenstehe, die Begabten herauszuholen und ihnen den Weg zu öffnen. Dr. Wacker schloß diese Rede mit einzelnen die großartige und tatkraftige Maßnahme, mit der der nationalsozialistische Staat dieses Problem angefaßt hat.

Die geschuldeten Maßnahmen trügen das Bewußtsein zwingender nationaler Notwendigkeiten. Es werde Sache des Reichsministeriums und der deutschen Hochschulen sein, die Konzentration, die Fleißarbeit und den eisernen und gründlichen wissenschaftlichen Ernst auf alle Fälle zu sichern und vor Ausweicherscheinungen zu bewahren.

Das andere Hochschulproblem sei das des Hochschulreifeerwachsener. Die Notwendigkeit einer reichseinheitlichen wirtschaftlichen Sicherung des Hochschulreifeerwachsener sei Information eine nationale Notwendigkeit, als die deutsche Wissenschaft der größte Aktivposten im Haushalt der deutschen Kultur ist.

### Japanische Erfolge

Kioto, 7. März. 30 japanische Militärflugzeuge griffen Yenian in der Provinz Chengtu an. Sie warfen mit Erfolg Bomben auf chinesische Militärbaracken, darunter auch auf die Kasernen der kommunistischen Truppen und die Kadettenkule.

Nach Kiangsi, die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, wurde von einer Staffel von 20 Flugzeugen angegriffen, welche die militärischen Anlagen bombardierten. Sämtliche japanischen Flugzeuge sind unbeschädigt nach ihren Ausgangspunkten zurückgekehrt.

## Aufreubr in Madrid

### Ein kommunistischer Aufruf gegen den roten „Verteidigungsrat“ Nolas

Eigene Funkmeldung

Wie aus Madrid bekannt wird, erhielten die kommunistischen Abteilungen, die sich gegen den neugebildeten roten „Verteidigungsrat“ aufgelehnt hatten, Zuzug von Seiten der Milizen und der ehemaligen Internationalen Brigaden Vister und Campesino. Der Kampf der Kommunisten gegen den „Verteidigungsrat“ dauert in mehreren Teilen Spaniens mit verstärkter Festigkeit an. Besonders blutige Ereignisse gab es in Madrid, Guadalupe, Alcala und Cuenca, in welchen Städten es den Kommunisten gelungen war, einen Teil der Waffenlager zu erbeuten.

Die Abteilungen des roten „Verteidigungsrates“ konnten in Madrid mehrere kommunistische Brigaden gefangen nehmen, 50 „Offiziere“ dieser Brigaden wurden an die Wand gestellt und erschossen. Die Kommunisten grachten jedoch ihrerseits den Abteilungen des „Verteidigungsrates“ außerordentlich schwere Verluste bei, die auf mehrere tausend Mann geschätzt werden. Die Krankenhäuser Madrids sind von Verwundeten überfüllt, die Stadt ist vom übrigen Spanien abgeschnitten und kann nur durch den Rundfunk die Verbindung aufrecht erhalten.

Nachdem der Sender Madrid um 20 Uhr am Dienstag seine Sendungen unterbrochen hatte, wurden diese um 21 Uhr mit einer Erklärung der Syndikalistischen Partei wieder aufgenommen. Danach wurde angegeben, daß für die Roten der Krieg verloren ist und daß der sinnlose Widerstand, wie er von Regrin auf Befehl Modestas angeordnet worden sei, nicht fortgesetzt werden dürfe.

Nachdem es noch am Dienstag nachmittag zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen

war, ist, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, inzwischen wieder in Madrid Ruhe eingetreten. Der „Verteidigungsrat“ dürfte damit in Madrid Herr der Lage geblieben sein.

### Friede nur bedingungslos

Der nationalspanische Rundfunksender von Oviedo veröffentlichte am Dienstagabend eine Verlautbarung, in der es heißt, daß das nationale Spanien nicht die Absicht habe, mit solchen Verräten zu verhandeln, die nicht die Eigenschaften spanischer Vertreter hätten. Der annehmbare Friede sei ausschließlich der ohne Bedingungen. Die Befreiung von Madrid werde sich auf die gleiche Weise vollziehen wie diejenige Barcelonas, nämlich durch Waffengewalt.

Wie aus Madrid verlautet, habe sich „Oberst“ Galado in voller Übereinstimmung mit „General“ Nolas im Laufe der letzten Nacht in die nationalspanischen Linien begeben, um zu versuchen, eine Unterredung mit General Franco zu erreichen.

Der nationalspanische Sender Burgos kennzeichnet die Angehörigen des neugegründeten Madrider roten „Verteidigungsrates“ mit schonungslosster Offenheit. Er stellte fest, daß seine Mitglieder keineswegs besser als die übrigen roten Verbrecher sind. So sei Deshaire stellvertretender Leiter der ersten „republikanischen Regierung“ gewesen und er habe bei Ausbruch des Krieges unter dem berühmtesten Largo Caballero in seiner Ablehnung Franco und der Aufrechterhaltung zum Klassenkampf gestanden. In Nolas stelle sich der Schöpfer jenes verbrecherischen Planes der Verteidigung der offenen Stadt Madrid vor.

## Roosevelt setzt immer noch auf Rossparien

### „Hull weilt auf Erholungsreise“

Eigene Funkmeldung

Washington, 8. März. In der Pressekonferenz am Dienstag erklärte Präsident Roosevelt zur Frage der Anerkennung Francos, daß hierüber noch keine Entscheidung gefällt sei und die Regierung der Vereinigten Staaten noch immer die „republikanische Spanierregierung“ anerkenne.

Diese Erklärung Roosevelts entspricht offenbar der Absicht des amerikanischen Präsidenten, gegen den Wunsch seines Außenministers Hull die Anerkennung Francos möglichst hinauszuzögern. Jedenfalls erklärte Hull am Dienstag, daß er sofort eine einwöchige Reise unternehmen werde, um sich von seiner kirchlichen Erklärung zu erholen. Nachdem jedoch Hull schon seit Tagen wieder im Amt tätig ist, kann diese am Dienstag bereits begonnene Reise nur der Erholung von einer diplomatischen Krankheit gelten und als Zeichen für die Verhinderung Hulls über die zunehmenden politischen Schwierigkeiten seines Chefs gedeutet werden. Roosevelt aber ist augenscheinlich in seiner demokratischen Ideologie bereit befangen, daß ihn auch die handgreiflichen Realitäten nicht davon abbringen können, seine wahren Sympathien zu verbergen.

Wer eigentlich die von den USA noch anerkannte „republikanische Spanierregierung“ gerade zur Stunde sein mag, ob man Regrin oder Nolas oder vielleicht auch andere meint, solche Fragen lassen natürlich überzeugte Demokraten völlig kalt, selbst auf die Gefahr hin, sich lächerlich zu machen.

### Regrin und del Baho in Paris

Paris, 7. März. Regrin und del Baho sind am Dienstagvormittag von Toulouse kommend in Paris eingetroffen. Die beiden ehemaligen rotspanischen Hauptlinge wurden von den Journalisten nur zufällig erkannt.

Paris Midi betont noch, daß zusammen mit Regrin und del Baho mehrere „hohe rotspanische Persönlichkeiten“ dem Zuge entflohen sind.

### Regrin sollte vor Standgericht

Einzelheiten über seine Flucht

Paris, 8. März. Ueber die Flucht des rotspanischen Oberhauptes Regrin und seines Außenministers del Baho werden jetzt Einzelheiten bekannt. Ein Inzafte der vier Anwälte, die in Toulouse zwischengetreten sind, erklärte, daß sofort nach Bekanntwerden der Machtübernahme durch den sogenannten „nationalen Verteidigungsausschuß“ in Madrid sämtliche republikanischen Flughäfen Anweisung erhalten hätten, kein Flugzeug starten zu lassen ohne besondere Erlaubnis dieses Ausschusses. In der allgemeinen Anordnung und Verordnung sei es Regrin und del Baho aber dennoch gelungen, sich aus dem Sturbe zu machen.

Die Flugzeugführer und ebenso die Besatzung hätten erst bei der Landung in Toulouse erfahren, was überhaupt im roten Spanien vorgegangen sei. Ursprünglich sei beabsichtigt gewesen, Regrin und Genossen zu verhaften und sie vor ein Standgericht zu stellen. Ein fünfter Anwalt, der ebenfalls von Alcala aus starten wollte, sei im letzten Augenblick daran gehindert worden. Die Inzafte habe man gefangen geliebt.

### Das fliehende Gesindel

Dem „Tempo“ zufolge sind innerhalb der letzten 24 Stunden nicht weniger als 24 ehemalige rotspanische „Minister“, „Unterstaatssekretäre“ und „Generäle“ aus dem roten Spanien geflüchtet.

Aus Alger wird gemeldet, daß am Dienstag in Oran ein Segelschiff drei Frachtdampfer und zwei Schaluppen aus Cartagena eingetroffen seien, diese bezeugt mit Volschweifensgindel, daß es verstanden hat, sich in letzter Stunde „in Sicherheit“ zu bringen. Unter den 200 Frachtkisten befanden sich 50 „Offiziere“ und „Unteroffiziere“ der rotspanischen Kriegsmarine.

### Die Unterwelt kam mit

Nach einer Meldung nach Bizerta ist das aus Cartagena geflüchtete rotspanische Gesindel am Dienstagnachmittag in den inneren Hafen

### In kurzen Worten

Der rumänische Ministerpräsident, Patriarch Miran Cristea, ist an der französischen Küste gestorben. Galliescu wurde zu seinem Nachfolger ernannt.

In Madrid toben heftige Straßenkämpfe. Die Roten sind in drei Gruppen zerfallen, die sich gegenseitig bekämpfen: Anhänger des „Verteidigungsausschusses“, Kommunisten und Anarchisten.

Nolas hat den Vorsitz des „Verteidigungsausschusses“ in Madrid übernommen und erklärt, er wolle einen ehrenvollen Frieden herbeiführen. Franco läßt sich jedoch auf keine Bedingungen ein.

In einem Artikel setzt sich Lord Beaverbrook im „Daily Express“ für die Rückgabe der deutschen Kolonien und gegen die Maßnahmen des Zionismus ein.

In der englischen und französischen Presse kommt allgemein die Auffassung zum Ausdruck, daß das Ende des spanischen Krieges bevorstehe.

Der deutsche Botschafter im Vatikan hat Papst Pius XII. die Glückwünsche des Führers und der Reichsregierung übermittelt.

Die Leiter der Reichspropagandaämter sowie die Reichs- und Stößtruppredner waren zu einer Arbeitstagung in Berlin versammelt, auf der Dr. Goebbels einen umfassenden Überblick über die politische Lage gab.

Der Bericht geht hervor, daß sich mit der Beladung der Schiffe auch die Unterwelt Carthagena gerettet hat. Unter den insgesamt 5000 Volksgewissten befinden sich auch 500 bis 600 Weiber.

### Somjiespanische Bomben

auf einen holländischen Dampfer

Amsterdam, 7. März. Der Kapitän des niederländischen Dampfers „Aurora“ hat seiner Reederei durch Funkpruch mitgeteilt, daß sein Schiff auf der Höhe der Straße von Gibraltar durch sechs rotspanische Flugzeuge überfallen worden sei. Es seien zahlreiche Bomben abgeworfen worden. Durch Bombensplitter wurde die Brücke des Dampfers beschädigt. Trotz der Beschädigung konnte die „Aurora“ ihre Reise nach Genoa fortsetzen.

### Optimistische Rede Chamberlains

London, 8. März. Im Unterhaus fand am Dienstagabend das Jahresessen des sogenannten 1936-Clubs statt, an dem fast alle Abgeordneten vertreten waren. Die seit der letzten Wahl von 1935 in das Unterhaus gewählt wurden. Ministerpräsident Chamberlain hielt als Ehrengeist eine Rede, in der er sich, wie der politische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, mit der internationalen Lage befaßte. Seine Ausführungen seien derart gewesen, daß seine Zuhörer einen optimistischen Eindruck über die Zukunftsaussichten erhalten hätten.

### Judenmedaille für Roosevelt

New York, 6. März. Im Weißen Hause in Washington wurde Roosevelt für seine „hervorragenden Verdienste“ um die Förderung der Beziehungen zwischen den „Christen“ und den Juden die kürzlich von einem Ausschuss verliehene amerikanische Debrauer-Medaille feierlich überreicht.

Der Wortführer der jüdischen „Ehrenabordnung“, der General Hugh Johnson, erklärte in einer Ansprache, daß Roosevelt zwar schon viele ähnliche „Trophäen“ erhalten habe, gerade in dieser Zeit aber keine mehr verdiene als diese ...

Roosevelt nahm die Medaille an und erklärte, daß er auf die Auszeichnung stolz sei. Dann griff er, um sich auch erkenntlich zu zeigen, den uralten jüdischen Dreh von den Juden als Religionsgemeinschaft (I) auf und betonte salbungsvoll, daß es jedermanns unveräußerliches Recht sei, Gott auf seine Weise zu ehren.

Die jüdische Wochenzeitschrift „American Hebrew“ gab anlässlich der Verleihung Roosevelts eine Sondernummer heraus, deren Leitartikel die Ueberschrift trägt: „Ein großer Präzident“ ...





## Eine Hege brach zusammen

„Reine Spur verdächtiger Nazi-Jellen in Argentinien“

Buenos Aires, 7. März. Eine der bekannten Hegebanden, mit der das Geschick von einer Bedrohung Südamerikas durch die autoritären Staaten aufgerollt werden sollte, ist wieder einmal flüchtig zusammengebrochen. Trotz zweifelhafte Erklärung des Präsidenten Ortiz, der solche Behauptungen energisch in das Reich der Fabel verwies, hatten mehrere Blätter einen neuen Feldzug begonnen, der die alten und längst widerlegten Gerüchte in immer neuen Schattierungen abwandelt. Die Hintermänner waren offensichtlich nordamerikanische und jüdische Interessenten.

Die Regierung beschloß schließlich, diesem Spul ein Ende zu machen und leitete eine Kommission von Abgeordneten ein, die mit eingehenden Nachforschungen an Ort und Stelle beauftragt wurde. Nach einer Reise von 2000 km fern und auer durch Patagonien stellte dieser Aufschluß fest, daß an allen Verdächtigen kein wahres Wort sei und daß es vor allem keine faschistischen und nationalsozialistischen Jellen, die in Widerspruch zur Staatsverfassung händeln, im Lande gebe.

## Italienischer Flugzeugerkord

Rom — Addis Abeba in 11 Stunden

Rom, 7. März. Der bekannte Journalist Gaudio von der „Stampa“ hat, einer Meldung des „Giornale d'Italia“ zufolge, den fieberhaften 240 Stundenkilometer aufgestellten Flugerkord Rom—Addis Abeba beträchtlich übertroffen und die fast 6000 Kilometer lange Strecke mit einem allerdings wesentlich härteren Apparat in nur 11 Stunden mit einem Mittel von 400 Kilometer in der Stunde zurückgelegt.

## Miron Christea †

Galindeu zum Ministerpräsidenten ernannt

Paris, 7. März. Der rumänische Ministerpräsident Patriarch Miron Christea, der seit einigen Tagen Aufenthalt in Cannes an der französischen Riviera genommen hatte, ist am Montag abend um 9:30 Uhr plötzlich gestorben.

Zum Ministerpräsidenten wurde der bisherige stellvertretende Ministerpräsident, Innenminister und Kriegsminister Galindeu ernannt. Das in Frankreich verlebende Oberhaupt der griechisch-orthodoxen Kirche Rumaniens, Ministerpräsident Dr. Miron Christea wurde am 18. Juli 1888 in Lovinz in Siebenbürgen als viertes von 8 Kindern eines Bauern geboren. Er besuchte das deutsche Gymnasium in Weiz, später das rumänische Gymnasium in Hermannstadt und studierte dann Theologie in Hermannstadt. Nach Abschluß der theologischen Studien war er zunächst ein Jahr lang Lehrer in Broos in Siebenbürgen und wurde dann zum Hermannstädter Erzbischof nach Budapest entsandt, um Theologie und Paläologie zu studieren.

1903 promovierte er dort zum Dr. phil. mit einer Arbeit über den rumänischen Dichter Eminescu. Zurückgekehrt war er in der Hermannstädter erzbischöflichen Kanzlei tätig und arbeitete nebenbei auch in der Zeitung des Antiklerikales der Siebenbürger Rumänen „Astra“ und in der Schriftleitung einer rumänischen Zeitung. 1908 wurde er zum Reichsgerichtsrat, wobei er an Stelle seines Laufnamens Galindeu den Namen Miron annahm. 1909 wurde er gegen den Widerstand eines Bauern geboren. Er besuchte das deutsche Gymnasium in Weiz, später das rumänische Gymnasium in Hermannstadt und studierte dann Theologie in Hermannstadt. Nach Abschluß der theologischen Studien war er zunächst ein Jahr lang Lehrer in Broos in Siebenbürgen und wurde dann zum Hermannstädter Erzbischof nach Budapest entsandt, um Theologie und Paläologie zu studieren.

Am 1. Dezember 1918 nahm Miron Christea an der rumänischen Nationalversammlung in Paris teil. Er gehörte der Abordnung an, die König Ferdinand von Rumänien den Beschluß dieser Nationalversammlung übertrug, Siebenbürgen mit Rumänien zu vereinigen. Seit 1920 war er Erzbischof von Vatares. 1925 wurde die orthodoxe Regierung Rumaniens autonom und Erzbischof Miron Patriarch von Rumänien. Nach dem Tode König Ferdinands 1927 gehörte er bis zu der 1930 erzwungenen Thronbesteigung König Carol's d. Regentenschaft an. Mit der Einführung des autoritären Regimes in Rumänien nach dem Rücktritt der Regierung Bogas wurde er am 10. Februar 1938 zum Ministerpräsidenten ernannt.

Der verlorene Patriarch war ein außerordentlich vielseitig gebildeter und interessierter Mann. Neben den verschiedenen toten Kirchensprachen beherrschte er vollkommen das Deutsche und Ungarische.

## Gandhi fastet nicht mehr

London, 7. März. Nach längeren Verhandlungen zwischen Gandhi und dem Rajaharadscha von Kasol, in die auch der Vizekönig persönlich eingriff, hat Gandhi, wie aus Kasol gemeldet wird, Dienstagmorgen sein „Fasten bis zum Tode“ aufgegeben. Gandhi hat rund vier Tage und drei Stunden keine Nahrung zu sich genommen.

## Militärrevolten im Irak?

Ausnahmestellung über den Bezirk Arraschid verhängt

Bagdad, 7. März. Die hiesige Presse veröffentlicht am Dienstag überraschenderweise zwei königliche Erlasse, durch die der Ausnahmestellung über das Militärlager und den Bezirk Arraschid verhängt wird. Eine offizielle Bekanntmachung spricht im Zusammenhang hiermit von „eigenmächtigen, unabsichtlichen Personen“ und versichert, daß zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit strenge Maßnahmen gegen die „Schwerverbrecher“ eingeleitet seien.

Weiter hielt König Ghazi eine Ansprache im Rundfunk, in der er der Armee jegliche Einmischung in die Politik auf das strengste verbot.

# Prager Forderungen

Glück, 7. März. Wie aus hiesiger gut informierter Quelle mitgeteilt wird, soll die Prager Zentralregierung an den Ministerpräsidenten Boloschin das Ersuchen gestellt haben, noch vor der Einberufung des Karpato-Ukrainischen Landtages zurückzutreten. Das sei angeblich infolge der politischen Lage und der „Bedrohung der öffentlichen Ruhe und Ordnung in der Karpato-Ukraine“ erforderlich. Nach Erfüllung dieser Prager Forderung werde der tschecho-slowakische Staatspräsident den Landtag endlich einberufen.

Ministerpräsident Boloschin lehnte dieses Ersuchen mit dem Hinweis darauf ab, daß Ruhe und Ordnung nirgendwo gefährdet seien. Boloschin hat Bevollmächtigte nach Prag entsandt, um dort Verhandlungen über die endgültige Festlegung der Gränzen des Landtages zu führen.

## Die Absetzung Rebachs

Aus leitenden tschechischen politischen Kreisen wird die Begründung der Veränderungen in der Karpato-ukrainischen Regierung mitgeteilt: Die Prager Zentralregierung habe die Erfüllung aller Verpflichtungen auf sich genommen, die für sie mit besonderer Beziehung auf die Karpato-Ukraine aus dem Wiener Schiedsspruch entsprangen.

Die Vertreter der Prager Zentralregierung hätten den Schiedsspruch feierlich ohne Protest entgegengenommen und hätten damit alles getan, um im Sinne seiner Bedingungen eine ruhige Entwicklung des Landes und gütliche Beziehungen zu Ungarn und Polen herzustellen.

Es sei bekannt, welche Störungen es in dieser Richtung in den Monaten, die dem Schiedsspruch gefolgt sind, gegeben habe und wie schwierig es gewesen sei, innere und äußere Störungen der Ruhe zu überwinden, die dadurch hervorgerufen worden seien, daß sich fremde Elemente in die Verhältnisse des Landes einmischten. Dazu habe auch das Einbringen von Emigranten gehört, die einen gewissen Einfluß in der „Sic“-Organisation geltend gemacht hätten. Die Verhältnisse hätten sich in der letzten Zeit so entwickelt, daß die Sicherung des Landes und die Aufrechterhaltung der mit dem Wiener Schiedsspruch übernommenen Verpflichtungen nicht mehr verbürgt werden konnten.

Trotzdem sei die Prager Zentralregierung bemüht gewesen, die Einrichtungen des Landes auf eine erste Basis zu stellen, die für die richtige Entwicklung im Sinne einer nationalpolitisch-karpato-ukrainischen Richtung zu sichern.

Eine große Aufgabe bedeute es, die wirtschaftliche Lage des Landes und auch seine Finanzen für die Zukunft in Ordnung zu bringen. Dazu sei die Hilfe Prags unerlässlich. Scheinbar gerade deshalb seien in der letzten Zeit Spannungen innerhalb der karpato-ukrainischen Kreise entstanden, die bis zu einem gewissen Kampf um die Macht innerhalb der an der Regierung beteiligten Richtungen auswärten drohten, es habe sich gezeigt, daß sowohl Erfordernisse der innerpolitischen Entwicklung des Landes wie augenpolitische Rücksichten, die zur Herstellung des Friedens, zu einer aufrichtigen Zusammenarbeit mit allen Nachbarn führen sollten, nur dadurch zu erzielen gewesen seien, daß bei der vollen Einhaltung des Boloschin-Kurses eine Regierungsumbildung in der Karpato-Ukraine durchgeführt werden muß. Dadurch sollte es der Zentralregierung sowie der karpato-ukrainischen Regierung möglich gemacht werden, alle ihre inner- und ausserpolitischen Verpflichtungen zu erfüllen.

Aus diesem Grunde habe Staatspräsident Sacha nach eingehenden Beratungen mit allen verfassungsmäßigen Repräsentanten auch der Karpato-Ukraine und nach Aussprache der politischen Faktoren mit Ministerpräsident Boloschin dahin entschieden, dem Minister Rebach für seine bisherige Tätigkeit den Dank auszusprechen und seine Mitarbeiterschaft für erloschen zu erklären. Es handle sich nur um den Austausch der Verantwortlichkeit in der Regierung Boloschin, der an ihrer Spitze bleibe. Das neuernannte Mitglied, Minister Kozura, sei ja auf der Bitte der Karpato-ukrainischen Einheitspartei in die Landesvertretung gewählt worden und sei selbstverständlich ein alter Anhänger der karpato-ukrainischen nationalpolitischen Richtung.

## Preßburger Ministerrat

behandelt die Prager Forderungen

Prag, 7. März. Der Ministerrat in Preßburg behandelte am Montag die tschechischen Forderungen. Vor allem drei Punkte wurden behandelt: 1. Vollkommene Lokalkredit der Slowakei gegenüber Prag bzw. der Tschecho-Slowakei, 2. Unterbindung der Propaganda für die Selbständigkeit der Slowakei, und 3. Entfernung missliebiger Personen — darunter der Preßburger Reichspräsident — ferner gegen die Forderung Sibors nach einer eigenen slowakischen Armee.

# Ein Monat Palästina-Konferenz

Reisen die Juden ab? — Neue Drohung des jüdischen Weltkapitals

Englisch-arabische Verhandlungen nicht aussichtslos

London, 7. März. Für die seit nunmehr einem Monat laufende Palästina-Konferenz sind neue Verhandlungen und Schwierigkeiten aufgetreten. Die jüdische Delegation hat in ihrer Dienstag-Vormittagsbesprechung der Londoner Regierung mitgeteilt, daß sie die englischen Vorschläge als Verhandlungsbasis nicht annehmen könne. Man erwartet, daß der jüdische Exekutivauschuß am Mittwoch die weitere Teilnahme der jüdischen Delegation an der Konferenz kündigen wird.

Die jüdischen Delegierten werden dann vermutlich London verlassen. Die jüdische Agentur mit ihrem Präsidenten Chaim Weizmann an der Spitze soll beantragt werden, die weitere Fühlhaltung mit der englischen Regierung aufrechtzuerhalten. In der Dienstagsbesprechung haben die Juden, ohne Gegenwärtige zu machen, den Standpunkt vertreten, weitere Verhandlungen nur auf der Grundlage der uneingeschränkten Aufrechterhaltung des britischen Mandats oder der Schaffung eines nationaljüdischen Staates führen zu können. Die englische Regierung hat daraufhin mitgeteilt, daß sie eine Klärung ihrer Vorschläge nicht zulassen könne. Damit sind die englisch-jüdischen Verhandlungen in die längst vorhergesehene Sackgasse geraten und sehen nicht der jüdische Exekutivauschuß in einer etwaigen Nachtstimmung den bisherigen Widerstand aufhört, wird die Palästina-Konferenz von morgen an eine reine englisch-arabische Konferenz sein.

Aus diplomatischen Kreisen hört man neuerdings die Version, daß die Londoner Regierung von vornherein mit einer derartigen Entwicklung gerechnet habe und die Zurückziehung der Juden zu der Konferenz nur erfolgt sei, um vor der Öffentlichkeit und vor allem den Vereinigten Staaten gegenüber ein neutrales Gesicht zu wahren. Die Londoner Regierung soll sich jedoch von Anfang an dessen bewußt gewesen sein, daß ein Kompromiß zwischen den nationalen Zielen der Araber und den Forderungen der Juden völlig undenkbar ist, habe sich aber durch die Hinzuwinklung der Juden zu der Konferenz freie Hand für entscheidende Verhandlungen mit den Arabern schaffen wollen.

In den letzten englisch-jüdischen Sitzungen hat die jüdische Delegation zu neuen Drohungen gegriffen. Weizmann soll, wie gerüchelt wird, dem Kolonial-Staatssekretär Macdonald damit bedroht haben, daß das jüdische Weltkapital das englische Weltreich in seinen Grundlagen erschüttern würde, falls die Londoner Regierung an dem Plan der Schaffung eines unabhängigen Palästina-Staates weiter festhalte. Es wird in all-

gemeinen damit gerechnet, daß die Juden das Spiel noch keineswegs als verloren ansehen und voraussichtlich in der nächsten Zeit zu einer neuen Taktik übergehen werden. In gut unterrichteten Kreisen wird erwartet, daß einflußreiche Kreise der jüdischen Welt, in Amerika und England jetzt alle Mittel daran setzen werden, um hinter den Rücken der Londoner Regierung diese zu einer Aufgabe ihrer Pläne zu bewegen.

Die englisch-arabischen Verhandlungen werden dagegen weiter fortgesetzt. Allerdings bisher ohne greifbare Erfolge. Die Verhandlungen verlaufen auf der Grundlage der beiderseitig angenommenen Schaffung eines unabhängigen Araberstaates in Palästina. Über Einzelheiten fand jedoch in letzten Tagen weitreichende Meinungsverschiedenheiten entstanden. Die hierzu vorkommenden einzelnen Vorschläge der Londoner Regierung bedeuten nach Auffassung maßgebender arabischer Kreise eine so weitgehende Einschränkung der nationalen Souveränität des Palästina-Staates, daß eine Einigung auf dieser Grundlage höher abgelehnt werden mußte.

Große Schwierigkeiten sind besonders hinsichtlich des Übergangsstadiums wie der künftigen Regierungsform in Palästina entstanden. Die englischen Vorschläge sollen die Schaffung eines rein arabischen Abgeordnetenrates und eines aus Arabern und Juden zusammengesetzten Oberhauses in Palästina vorsehen. Diese Vorschläge sind bisher von arabischer Seite als untragbar abgelehnt worden. Die englisch-arabischen Verhandlungen werden gegenwärtig als schwierig, jedoch noch nicht als aussichtslos bezeichnet. In den nächsten Tagen soll, wie verlautet, ein neuer Vorschlag des Rusli von Jerusalem eintreffen, der in den letzten Tagen persönliche Aussprachen mit dem aus London zurückgekehrten Vertreter vom Irak, Fari Said, und der Vertretung der ägyptischen Regierung geführt hat. Der Vorschlag des Rusli soll jedoch ein bereitetes Entgegenkommen gegenüber dem englischen Standpunkt ermöglichen und unter der Bedingung der völlig souveränen Unabhängigkeit des Palästina-Staates gewisse Zugeständnisse in der Einwanderungsfrage und dem Landankauf sehen.

Sollte nach dem Ausscheiden der Juden eine Einigung mit den Arabern sich als unmöglich erweisen, so will die Londoner Regierung zu dem natürlichen Plan einer einseitigen britischen Regelung zurückkehren. In Konferenzkreisen besteht jedoch heute die Überzeugung, daß trotz der unangenehmen jetzt auftretenden Schwierigkeiten und Meinungsverschiedenheiten letzten Endes doch noch eine tragbare, von beiden Seiten angenommene Lösung gefunden werden kann.

# Aus aller Welt

Frecher jüdischer Gaunerstreich. Einen Leber der freien Gaunerwelt beging der jüdische Jude Rodolf Kollisch, der in einer Wiener Gaunerlaube nach Besetzung des Mesners einhändig Fälschungen im Taufbuch vornahm, so die mosaische Abkunft seiner Eltern verifiziert, die bei ihrer Berechtigung zur katholischen Taufe übergetreten waren. Der Vornamen seines Großvaters Samuel Kollisch, der dreifache Jude in Johann um. Auf Grund dieser gefälschten Eintragung sollte Kollisch, der von dem Juden Kollisch gefälscht, arabischen „Tauf- und Taufurkunden aus Wien“ erließ, ein doppeltes Schicksal erleiden: Er erlitt einen doppelten Schicksalbruch auf einen Bruch des Rückrats und farb bei dem darauf. Vg. Dehmut Seifert, Träger des goldenen Ehrenzeichens, war seit 1. Oktober 1918 mit der Festung des Schneidmühl-Regiments beauftragt. Gauleiter Schwede-Göhring ließ ihm in einem Kadraf das Zeugnis eines vollständigen politischen Kampfers aus.

Explosion am dem Kaiserer Flughafen. Montag nachmittags brach durch eine Explosion eines Ammunitions auf dem Militärflugplatz Pibera bei Vatares ein Brand aus. Die Flammen griffen auch auf einen Flugzeugschuppen über, aus dem in Eile Munitionskisten und Flugzeuge geborgen wurden. Gerüchtelei und lautete, daß mehrere Flugzeuge den Flammen zum Opfer gefallen sind. Das Auffahrtswegherium legte einen Ausschlag ein. Der Unfall des Brandes und die Höhe des Schadens feststellen soll.

Die tägliche Todesbilanz des arabischen Freiheitskampfes. Wie aus Jerusalem gemeldet wird, wurden sechs arabische Freiheitskämpfer in einem Gefecht mit irischen Pächtern im Nordwesten von Galiläa getötet. Im Geschichtsbuch von Galiläa wurden zwei Araber von irischen Angreifern erschossen. Das britische Kriegsgericht in Jerusalem verurteilte am Montag wieder einen Araber zum Tode.

Weiterer Rückgang der Maul- und Klauenseuche. Nach den neuesten Feststellungen von 1. März ist die Maul- und Klauenseuche erkrankungsgemäß in Deutschland weiter zurückgegangen. Die Zahl der insgesamt verzeichneten Fälle beträgt nur noch 5349 in 261 Gemeinden gegenüber 7258 in 333 Gemeinden am 15. Februar. Auch die Zahl der Neuverzeichneten liegt mit 259 um mehr als 1000 unter der Ziffer der Neuverzeichneten vom 15. Februar.

## Schwere Mordtat bei Guntersblum

— Junger Mann das Opfer eines Artums

Guntersblum, Rheinl., 8. März. Eine schwere Mordtat ereignete sich zwischen Guntersblum und Ludwigshöhe. Ein in Frankfurt a. M. beschäftigter Metzger wollte seine Angehörigen in Ludwigshöhe besuchen und befand sich auf dem Wege zum Bahnhof Guntersblum nach Ludwigshöhe. In Guntersblum begegnete er der 15-jährigen Tochter des Johann Schmitz, der er ein Scherzwort zurief. Das Mädchen teilte den Vorfall ihrem Vater mit, der mit einem Hammer und einem eisernen Meißel bewußt den jungen Mann folgte. Ruffend Guntersblum und Ludwigshöhe holte er ihn ein und schlug ihm ohne weiteres mit dem Hammer auf den Kopf, daß er hinterüberstürzt zusammenbrach. Ungefähr verließ ihn der Rufende mehrere Messerschläge. Schwerverletzt und in bewußtlosen Zustand mußte der Überfallene ins Wägener Krankenhaus gebracht werden. Das junge Mädchen hatte seit einiger Zeit von einem Unbekannten Briefe erhalten. In mit „Schwarze Hand“ unterzeichnet waren. Die Schmitz vermutete in dem jungen Mann den Täter und teilte dies ihrem Vater mit, der darauf die Mordtat beging.

## Familientragödie in Dieren

Drei Schwerverletzte

Dieren, 7. März. Am Dienstagmorgen gegen 7:30 Uhr wurden die Anwohner einer Straße in der Dierenen Nordstadt durch Hilferufe einer Frau aufgeschreckt, die blutüberströmt auf einem Dause gelassen kam. Als man in die Wohnung eindrang, fand man hier auch die Schwester der Frau und deren Mann blutüberströmt mit schweren Schnittwunden im Gesicht, an Armen und Beinen vor. Die drei Verletzten Personen mußten sofort dem Krankenhaus zugeführt werden. Nach den bisherigen polizeilichen Ermittlungen ist es zwischen dem Mann und seiner Schwägerin wegen einer kleinen Geldsumme zu einer Auseinandersetzung gekommen, in deren Verlauf die Schwägerin plötzlich ein Messer ergriff und damit ihrem Schwager, ihrer im Bett liegenden Schwester und schließlich sich selbst erhebliche Verletzungen beibrachte. Die Täterin ist 46 Jahre alt, der Schwager 62 und die Schwester 51 Jahre alt.

Wie noch bekannt wird, soll bei keinem der Verletzten Lebensgefahr bestehen.

## Gutes Geschäft in Leipzig

Leipzig, 7. März. Der Besuch, der am Dienstag auf der Leipziger Frühjahrsmesse verzeichnet wurde, setzte sich in einem nicht geringen Teil aus dem Auslande zusammen. Das Geschäft nahm eine befriedigende Entwicklung. Die Kaufkraft des Binnenmarktes ist noch vorzuziehen. Es kam aber auch in sehr vielen Branchen zu Auslandsaufträgen größerer Umfangs, so daß sich das bisherige Messeschicksal als durchaus erfreulich darstellte.



Aus Württemberg

— Althengstett, Kr. Calw. (Einem Langholzwa- gen in die Pflanze gefahren). Auf der Umgebungs- straße bei Althengstett fuhr ein Kraftwagen einem in die Reichsstraße einbiegenden Langholzwagen in die Pflanze. Dem Wagen wurde der Kühler eingedrückt. Die beiden Insassen des Autos mußten in erheblich verletztem Zustand in das Calwer Krankenhaus eingeliefert werden.

— Kornwestheim. (60 Jahre im Beruf). Buchdruck- leitender Gustav Reichert, Verleger der im Jahre 1908 von ihm gegründeten „Kornwestheimer Zeitung“, kann am 8. März 1939 auf eine 60jährige Berufstätigkeit zurück- blicken. Der Jubilar steht heute noch seinem Betrieb als Betriebsführer vor und erfreut sich bester Gesundheit.

— Wüßgödingen, Kr. Gmünd. (Tödlicher Auto- unfall). In der Nacht verunglückte in der Nähe des Orts- ausgangs der 35 Jahre alte Vertreter Karl Scherr aus Dandorf bei einem Kraftwagenunfall tödlich. Aus noch nicht geklärt Ursache fuhr der Wagen die Böschung hinab und überschlug sich dabei mehrere Male. Der Fahrer wurde über 10 Meter weit geschleudert und blieb mit schweren Kopf- und Rückenverletzungen liegen. Der Verunglückte verschied bald nach seiner Bergung. Scherr war ein in weiten Kreisen geschätzter Stillehrer des Schwäbischen Sti- vereins.

— Schwäbisch-Hall. (Flugtag zu Gunsten des W. H.). Am 19. März veranstaltete der Fliegerhorst einen großen Flugtag zu Gunsten des W. H. Auf dem Flugplatz wurden Eintopfstellen ausgesetzt und dabei einige Freiläufe ausgelost. Rundflüge über Schwäbisch-Hall und Flugzeug- besichtigungen sowie Schauflüge versprechen ein interessan- tes Programm, das sich in der näheren und weiteren Um- gebung der Stadt kaum jemand entgegen lassen wird.

— Neuenstein, Kr. Oehringen. (Kind vom Fuhr- wert getötet). Als ein diesiger Bauer mit einer Fuhrer- Wist aus der Mauerstraße in die Hauptstraße einbog, ließ das kleine Lächelchen des Ziegelmeysters Hoberle, das auf der Staffel des Gehhauses gesessen hatte, unvorhergesehen in das Fuhrwerk hinein. Die Räder des schweren Wagens gingen über das Kind hinweg, das auf der Stelle getötet wurde.

— Tuttlingen. (Aus Eifersucht in den Tod). Ein früher in Tuttlingen und zuletzt in Rotweil wohnhaft ge- wesener Mann bestieg, des Lebens überdrüssig, einen Be- tonmast der elektrischen Leitung in der Nähe der Eisen- bahnbrücke. Er kam mit dem Starkstrom der Leitung in Berührung und starb ab. Einige Stunden später wurde er von Spaziergängern tot aufgefunden. Wie die Polizei mitteilt, dürfte krankhafte Eifersucht den erst 24 Jahre alten Mann zu diesem Schritt veranlaßt haben.

— Neenketten, Kr. Ulm. (Im Steinbruch abge- stürzt). Der Steinbrucharbeiter Jakob Banz rutschte beim Bohren im Steinbruch aus und stürzte vier Meter tief ab. Mit sehr schweren Verletzungen am Kopf mußte er vom Arzt in das Krankenhaus Langenau verbracht werden.

— Ehingen a. D. (Leichenfindung). Seit vier- zehn Tagen wurde eine ledige Einwohnerin von Sauggart vermisst. Die Vermutung, daß die Vermisste den Tod in der Donau gesucht hatte, hat sich nun bestätigt. Ihr Leichnam wurde an dem Wehr des Kanals der Oberschwäbischen Elektrizitätswerke in Munderkingen gefunden.

— Zwiefalten. (Verhängnisvoller Unver- rand). Ein junger Bursche gelangte in den Besitz einer scharf geladenen Patrone. Reugierig, wie das Ding knallt, schlug er mit einem Hammer auf die Patrone. Die Wirt- schung für den Täter war fürchterlich. Mit sehr schweren Augenverletzungen und sonstigen Verletzungen im Gesicht und an den Händen wurde der Bursche zunächst dem Kranken- haus Niedlingen und von dort aus noch in der Nacht nach Tübingen überführt.

— Neos. (Amteinführung). In Vertretung des Oberfinanzpräsidenten nahm Regierungsdirektor Zeh die feierliche Einführung des neuen Finanzamtsvorstandes, Steueramtmann Stannund, in sein Amt vor.

— Veringshofen, Hohenz. (Knapp dem Erin- nungstod entgangen). Auf der stark vereisten, kur- venreichen Reichsstraße des Bauchertales kam ein Perso- nenkraftwagen aus Stuttgart zum Schleudern und stürzte über eine etwa 6 m hohe Böschung in die Laubert. Der Fahrer des Wagens konnte am Hang noch aus dem Fahr- zeug springen, während die neben ihm sitzende Dame mit dem Fahrzeug in den kalten Fluten des Fließchens landete. Raum hatte sie sich aus dem nassen Element gerettet, bevor der Fahrer eines nachfolgenden Wagens aus dem Kreis Ravensburg, abgelenkt durch den von ihm beobach- teten Vorfall, ebenfalls der Böschung zu. Er verlor die Herrschaft über seinen Wagen so sehr, daß er sich mehr- mals überschlug und an einer ziemlich tiefen Stelle der Laubert in den Fluten verschwand. Wirklich im allerletzten Augenblick konnten sich die beiden Wageninsassen durch die eingeschlagenen Scheiben in Sicherheit bringen.

Der erste Waldbrand.

— Tuttlingen. Jedes Jahr schreiben die Zelungen zu ungezählten Malen über den Schatz unseres wertvollen Wal- des. Und jedes Jahr, wenn die ersten Strahlen der Früh- jahrs Sonne das alte Gras getrocknet haben, erleben wir, daß durch Wegwerfen von glimmenden Gegenständen oder durch sonstige Unvorsichtigkeiten Brände entstehen, die wertvolles Holzgut vernichten können. Wenn nun ein Gartenbesitzer am „Kampf“ bei Tuttlingen sogar den Unstun begangen hat, das Gras seiner Wiese anzuzünden, obwohl das Grund- stück an den Wald angrenzt, dann muß man schon von einem frevelhaften Leichtsinns sprechen. Der Mann glaubte den Graswuchs fördern zu können, wenn er das alte Gras vom letzten Herbst einfach abtrennt, obwohl dies in der Nähe des Waldes strengstens verboten ist. Kaum hatte er nun sein Feuerlein entfacht, das er glauben hätte und im Zaun halten zu können, da kam auch schon, wie wir das schon hun- dertmal erleben, ein Windstoß und trug die gierige Flamme fort, so daß der Anzänder nicht mehr Herr des Brandes werden konnte. Glücklicherweise war die alarmierte Feuer- wehr bald zur Stelle und konnte ein größeres Unglück ver- hindern. Auch die Anwohner des betreffenden Geländes be- teiligten sich lebhaft an der Brandbekämpfung, wobei einige sogar erhebliche Verletzungen erlitten. Der Wald war bereits vom Feuer ergriffen, so daß die größten Vorsichts- maßnahmen getroffen werden mußten, damit nicht durch ein unbeachtetes Weiterglimmen ein richtiger Waldbrand entstehen konnte. Mäße dieser Fall endlich eine Warnung für Jung und Alt sein, gerade in der Frühjahrszeit, wenn das Gras ausgedorrt ist, die allergrößte Vorsicht walten zu lassen, um unseren wertvollen Wald, der die wichtigste Roh- stoffquelle des deutschen Volkes darstellt, zu schützen.

Die Arbeiten an der Rhein—Main—Donau—Wasserstraße.

Im Zuge der Bauarbeiten der Rhein—Main—Donau- Wasserstraße wurde 1938 neben dem Mainburchschnitt bei Elmamm auch der Bau der Staustufe bei Radesacker ober- halb Würzburgs begonnen, der rüstig fortgeschritten. Die Arbeiten sind so weit gediehen, daß der größte Teil der Schlen- kenwände bereits betoniert werden kann. Die Betonwände haben eine Breite von 5,25 Metern. Die Rastlänge der Schleufe bei Radesacker beträgt 300 Meter, um den An- forderungen der Großschifffahrt gerecht zu werden. Auch der Oberkanal ist nahezu fertiggestellt, während der Unterkanal noch ausgehoben wird. Der Erdaushub wird zur Auffül- lung des Geländes und zur Verbesserung des landwirt- schaftlich genutzten Bodens verwendet. — Mit dem Bau der nächsten Schleufe bei Gohmannsdorf wurde in den letzten Wochen begonnen. Der Bau einer Schleufe erfordert eine halbe Million Kubikmeter Erdbewegungen, 40—50 000 Kubikmeter Beton und rund 20 000 Kubikmeter Pflasterun- gen.

Am Steuer eingeschlagen. — Vier Personen verliert.

— Kempten. Die 32 Jahre alte Frau Schwendinger aus Obersdorf fuhr mit ihrem Kindermädchen und ihren zwei Kindern von Augsburg nach Obersdorf. Infolge Ueber- müdung scheint die Frau am Steuer eingeschlagen zu sein. Etwa 100 Meter nach der letzten Kurve hinter Börsang ge- riet der Kraftwagen auf die linke Straßenseite, überrannte zunächst einen Kilometerstein und prallte dann mit voller Wucht gegen einen Baum. Der Umstand, daß keinerlei Brems- oder Schleuder Spuren gefunden wurden, bekräf- tigt die Auffassung, daß die Lenkerin des Wagens im Schlaf zu weit nach links geraten war. Durch den Ausprall wurde das Bordteil des Kraftwagens eingedrückt. Die Insassen erlitten Verletzungen. Es handelt sich um Verlet- zungen und Kopfverletzungen und bei der Lenkerin um einen Schädelbruch.

Aus den Nachbargauen

Schweres Kanalarunglück in Offenbach

Sechs Kanalarbeiter und fünf Feuerwehrmänner mit schwe- ren Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus eingeliefert. Ein Arbeiter gestorben.

Offenbach, 7. März. An der Kreuzung Kaiser- und Domstraße in Offenbach wurde durch Kanalarbeiter ein schwe- res Unglück verursacht. In dem Kanalarbeiter waren be- schäftigt, die Kanalarbeiten im Bereich der Kaiserstraße zu beenden, als sich bei einigen Arbeitern Vergiftungserscheinungen bemerkbar machten. Die Offenbacher Feuerwehrpolizei ging sofort in Zusammenarbeit mit der Frankfurt Feuerlösch- polizei an die Bergungsarbeiten. Mit Hilfe von Sauerstoff- geräten gelang es den Wehrmännern, die im Schacht arbei- tenden Arbeiter mit großer Mühe in Sicherheit zu bringen. Sechs Arbeiter und fünf Wehrmänner mußten infolge Ver- giftungserscheinungen ins Krankenhaus eingeliefert werden, wo einer der Arbeiter inzwischen gestorben ist.

Zu dem Unglück gibt die Offenbacher Polizeidirektion folgende Darstellung: Vier Arbeiter des Städtischen Tief- bauamtes waren auf der Kaiserstraße in Offenbach damit beschäftigt, den Straßenschnitt (Sammelschnitt) von der Dom- straße bis zur Admiral-Scheer-Straße zu reinigen. Zu die- sem Zweck hatten die Männer um 7 Uhr die drei Kanal- deckel geöffnet, die auf dieser Straße vorhanden sind, um den Kanal zunächst zu durchfluten. Um 7.30 Uhr sind sie in den Kanal eingestiegen, nachdem sie vorher durch eine Kon- trollampe festgestellt hatten, daß sich keinerlei Gase im Kanal befanden. Die Männer haben dann bis 10.30 Uhr im Kanal gearbeitet mit einer Unterbrechung von 20 Minuten für die Frühstückspause. Gegen 10.30 Uhr merkten sie plöz- lich ein Unwohlsein. Einem der Männer gelang es, aus dem Kanal herauszukommen und Hilfe herbeizuholen, worauf einer der Vorarbeiter und zwei in der Nähe arbeitende Männer der Kanalanschlussschlange zu Hilfe kamen. Diese stiegen nun ebenfalls in den Kanal, wurden aber gleich ab- benommen, daß es ihnen unmöglich war, den anderen Hilfe zu bringen. Sie mußten sich selbst in Sicherheit bringen. Einem von ihnen gelang es aber nicht mehr, er blieb viel- leicht im Kanal liegen. Der sofort herbeigerufenen Feuer- löschpolizei gelang es unter Zuhilfenahme ihrer Sauer- stoffgeräte, die vier Männer aus dem Kanal herauszuho- len. Sie mußten mit Vergiftungserscheinungen in das Krankenhaus eingeliefert werden, wo inzwischen einer der Männer, der Arbeiter August Köhnenstein aus Offenbach, gestorben ist. Auch die drei Arbeiter, die ihren Kameraden zu Hilfe kommen wollten, sowie fünf an den Rettungsar- beiten beteiligte Feuerwehrleute mußten ebenfalls dem Krankenhaus zugeführt werden. Die Männer sind anbei- nend während der Arbeit von einer Giftgaswolke über- rascht worden. Um was für Gift es sich handelt und wo daselbe hergekommen ist, darüber sind die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen. Der Zustand der im Krankenhaus befindlichen Männer ist zufriedenstellend.

Der Mann aus dem Nirgendland

Roman von Hermann L. H. H.

(Kassabdruck verboten.)

„Der ‚Goldene Star‘ wird vor morgen mittag den Hamburger Hafen nicht verlassen. Inzwischen werden wir ja wohl noch Zeit genug haben, über diese Dinge zu sprechen“, meinte Georgia nervös ab.

Henning hörte die Worte traurig. Er schien mit dieser Entscheidung keineswegs einverstanden. Ehe er jedoch dagegen widersprechen konnte, wurde die Tür der Kajüteentree aufgerissen, und ein junger Mann stürzte an Deck, blickte forschend von einem zum andern, ging dann rasch auf das junge Mädchen zu.

„Barbara, nicht wahr? — Ich bin Steven Jones.“

Alles an ihm verriet den Sportsmann, der federnde Schritt, der schlante, ausgeglichene Bau, der freie, lächelnde Blick seiner grauen Augen. Ungefähr achtund- zwanzig Jahre mochte er alt sein, aber ein gewisser be- sonnener Ausdruck in seinen Zügen ließ ihn doch über seine Jahre hinaus gereift erscheinen.

Barbara erwiderte sein Lächeln, nahm die Hand, die er ihr bot. „Sie sind also mein Vater?“

„Ich glaube, wir lassen es lieber beim ‚Du‘, nicht wahr, Barbara?“ Dann erst wandte er sich Hörter und Belot zu, begrüßte die beiden nicht minder herzlich als seine Kusine. Die Anfrichtigkeit, die aus jedem seiner Worteklang, machte ihn Henning Hörter gleich vom ersten Augenblick an sympathisch. Das war ein anderer Kerl als dieser Nicolo Scalandri.

„Ich hoffe, daß wir gute Freunde werden — auch wir beide, Barbara —, Freunde durch dich und Hörter.“

Steven war es dann auch, der die Gäste in ihre Kabinen geleitete.

Henning Hörter war sehr zufrieden mit dem Mann, den man ihm zugewiesen hatte. Wenn die Kabinen auch nicht besonders geräumig war, so befand sich in ihr doch alles, was den Aufenthalt während der langen Fahrt angenehm gestalten konnte. Eine Verbindungstür führte zu dem Raum, in dem Doktor Belot untergebracht war.

„Ich gehe jetzt noch ein Weilchen an Deck, Doktor! Wollen Sie mitkommen?“

„Eigentlich möchte ich erst die Sachen aus meinem Koffer in den Schrank räumen. Ich komme dann später nach.“

„Gut, wie Sie wollen!“

Ein Gefühl der Unruhe trieb Henning Hörter an Deck. Ihm lag daran, die Menschen näher kennenzulernen, die nun für die nächste Zeit seine Gefährten sein würden.

Aber wenn er gehofft hatte, dort oben auch Frau Georgia oder Nicolo Scalandri zu treffen, um von ihnen Näheres über die bevorstehende Fahrt zu erfahren, so sah er sich in seinen Erwartungen getäuscht.

Langsam schlenderte der Ingenieur an der Reling entlang, die Pfeife zwischen den Zähnen, den Blick über das träge und trübe dahintrollende Wasser des Nachthafens verloren.

Rein, wenn er ganz ehrlich war, dann mußte er sich eingestehen, daß dieses ganze Abenteuer ihm nicht sonder- lich behagte. Schon all die Heimlichkeiten, mit denen man das Verschwinden Fietchers umgab, erregten seinen Un- willen.

Scalandri hatte sie mit der vollen Wahrheit bis zum Eintreffen auf der Nacht verrätet. Nun waren sie auf dem „Goldenen Star“, und Georgia hatte eigenmächtig die Aussprache auf den nächsten Tag verschoben.

War das Ganze nicht vielleicht eine mehr oder weni- ger geschickt ausgelegte Komödie, deren Ende und Ziel er nicht ahnen konnte? Eine Schachpartie um großen, un- bekannten Einsatz, in der er selbst als Figur willenlos hin und her geschoben wurde? Wer konnte das wissen?

Scalandri und Georgia wußten es.

Und Georgia Fietcher?

Henning Hörter war kein guter Menschenkenner. Zu oft in seinem Leben hatte er es erfahren müssen, daß seine Gefühle trügerisch gewesen waren. Dieser Frau gegenüber versagte er völlig.

Barbara...

Kopfschüttelnd klopfte Henning Hörter seine Pfeife gegen die eiserne Reling an, daß die glatte Asche über das feisch geschorene Deck flüchtete. Fielte gerade noch, daß er sich in dieses blonde Dingelchen verliebte, er mit seinen nun fast vierzig Jahren.

Uebrigens schien auch Kristine Belot dem Mädel gegenüber nicht so ganz gleichgültig zu sein.

Verrgott, nun aber Schluß mit den dummen Gedan- ken! Schluß!

Dort der vierschrötige Kerl in dem Uniformrock und mit der blauen Mütze war wohl der Kapitän des „Goldenen Star“. Ein richtiggebendes Bulldoggengesicht, aus dem die schwimmenden Augen ein bühnen gering- schätzig auf den Deutschen blickten. Immerhin war es viel- leicht ganz gut, mit ihm Bekanntschaft zu schließen.

„Henning Hörter.“

„Kapitän Robertson.“ Das Bulldoggengesicht griff flüchtig an den Rückenrand, wandte sich gleich wieder ab, als einer von der Mannschaft zu ihm trat.

„Was gibt es denn, Saffel?“

Saffel — Ah richtig, der Vordunker. Scalandri hatte ja von ihm erzählt. Er, der Steward Brown und Kap- itän Robertson waren mit von der Expedition ins Innere des Landes gewesen.

„Was gibt es denn, Saffel?“

„Ich muß noch mal an Land, Kapitän. Ein paar Er- satzbatterien kaufen für unseren Telegraphensender.“

„Gut. Aber kommen Sie nicht zu spät zurück!“

War ein Deutscher, der Junker Saffel, ein Landmann. Sein Gesicht verriet es, wenn es nicht schon seine Aus- sprache gelan hätte.

Henning blickte hinter ihm drein, wie er über das Hallareep in das kleine Verbot hinabstiege. Dann wandte er seine Aufmerksamkeit der übrigen Schiff- besatzung zu, die mit dem Reinigen der Deckaufbauten be- schäftigt war.

Im, da war manch einer drunter, der genau so wenig sympathisch erschien wie der Kapitän. Andere wieder mach- ten aber einen wesentlich besseren Eindruck. Jedenfalls eine recht gemischte Gesellschaft, wie man sie ja übrigens oft auf fremden Schiffen antreffen konnte.

„So einsam, Herr Hörter? — Ich glaube, das ist die beste Gelegenheit, nähere Bekanntschaft miteinander zu schließen!“

Unversehens war Steven Jones an Deck aufgetaucht, die Hände in den Hosentaschen, wie Henning eine Pfeife zwischen den Zähnen, ein freundschaftliches Lachen in den Zügen.

„Onkel Irving hat mir viel von Ihnen erzählt, von Ihnen und Ihrem Freund Belot. Ich hoffe, auch wir werden Freunde werden.“

Vielleicht war er ein wenig zu sehr geradaus, aber Henning Hörter liebte das mehr als die Heimlichkeit, mit der Scalandri und Georgia ihm begegnet waren.

„Das will ich auch hoffen, Steven Jones... Und es ist gut, daß wir uns hier treffen. Ich hätte Sie gern etwas gefragt.“

„Wenn es das Verschwinden meines Onkels betrifft — das Thema ist für heute verboten!“

Also auch hier ließ Henning wieder auf die unüber- windliche Mauer des großen Geheimnisses.

(Fortsetzung folgt.)





# Ein abenteuerliches Leben

Aber Charlie wurde dabei Goldstaub-Charlie

Unter den Goldjägern von Alaska ist zur Zeit der rühmlichste und erfolgreichste ein gewisser Charlie Ruffon, dem man den Namen Goldstaub-Charlie gegeben hat. Er ist ein Abenteuerer vom alten Format, der erst jetzt, als er sich schon beinahe zur Ruhe gesetzt hatte, seine Memoiren niederschrieb. Aber kaum hatte er das letzte Wort auf das Papier gebracht, als es ihn wieder packte: Er reiste nach Alaska, um ein neues Goldvermögen aufzubauen und seinem Spitznamen Ehre zu machen.

Als Charlie Ruffon das blühende Alter von zwölf Jahren erreicht hatte, kletterte er mit zwei Dollar in der Tasche als Schwarzfahrer auf einen Zug nach Chicago und landete dort, als die Getreidebörsen mal wieder Kopf stand. Ganz gegen seinen Willen vertief er sich in den Räumen der Getreidebörsen. Er suchte jemanden, der ihm seine zwei Dollar wechseln könnte. Als er jemanden um eine Auskunft bat, schrie dieser ihn an: „Du kommst gerade richtig, du mußt kaufen, kaufen!“ Und dann riß er ihm die zwei Dollar aus der Hand und drückte ihm ein Papier in die Finger.

Charlie war überzeugt, daß er beraubt worden sei. Doch zwei Tage später ging er mit seinem Papier zu der auf dem Schein angegebenen Firma Logan u. Co. und verlangte für das Papier sein Geld zurück. Der Mann am Schalter sah den kleinen Durcheinander und zahlte ihm 18 Dollar und 50 Cents auf den Tisch. So waren die Papiere bei dem Durcheinander inzwischen gestiegen. Mit diesem Kapital begann Charlie sein Leben aufzubauen.

Der Wilde Westen war damals wirklich noch wild. Im Alter von 15 Jahren ließ sich Charlie als Stallburche bei der Armee der USA anwerben und kam mit Buffalo Bill, mit Texas Jack, mit dem Kalifornier Joe zusammen. Wilder Schlägereien mit Indianern, Ueberfälle, abgewehrte Angriffe, — alles löste sich in den dann folgenden Monaten ab.

Bei einer solchen Gelegenheit lag der kleine Charlie, dem man noch sein Gewehr gegeben hatte, unter einem Wagen und beobachtete, wie dunkle Gestalten an ihm vorbeischießen. Er nahm rasch einen Knüttel und schlug jedem wuchtig auf den Kopf. Als der Tag graute, ergab sich, daß der kleine Charlie neun Delinquenten der Armee auf den Schädel geschlagen hatte. Infolgedessen bekam Charlie sogar noch eine Belohnung. Aber bei einer anderen Gelegenheit fiel er nach einer „Schlacht“ gegen 100 Indianer, in der auf seiner Seite nur noch zwei Kameraden kämpften, den Rothhäuten in die Hände. Er wäre ohne Zweifel mit seinen beiden Freunden erschlagen worden, wenn nicht ein schönes Indianermädchen sich für ihn eingesetzt hätte.

Die Indianerin hatte sich so sehr in den jungen Amerikaner verliebt, daß schließlich ihr indianischer Verehrer eifersüchtig wurde und in dunkler Nacht Charlie einen Vorstoß machte: Er wollte ihm zur Flucht verhelfen, sogar noch drei Pferde und einen Beutel mit Goldstaub mitgeben. Aber er sollte so schnell wie möglich verschwinden. Charlie dachte noch einmal an die schöne Indianerin, überlegte sich dann den Wert von drei Pferden und den Inhalt eines Säckchens mit Goldstaub und nahm die Offerte an.

Aber er ließ sich nicht mehr bei der Armee anwerben, sondern zog es vor, mit den ersten Goldsuchern nach dem Norden zu ziehen, um nach Gold zu suchen. Und wirklich hatte Char-

lie ein unwahrscheinliches Glück. Wo er sich auch in den Boden hineinvühlte, überall stieß er auf Gold in größeren oder kleineren Mengen. Damals gab man ihm zum erstenmal den Namen Goldstaub-Charlie, ein Name, der ihn hinfür durch sein ganzes Leben begleiten sollte. Er hatte ein solches Glück, daß er sich schon um das Jahr 1894 als ganz junger Mann für 100 000 Dollar ein wundervolles Haus in Baltimore kaufen konnte.

Er suchte nun nur noch eine Frau. Diese Frau sollte eine gewisse Maude sein. Aber diese Maude war noch ein wenig jung. Also verführte Charlie, Maude zu entführen. Es kam zu mancherlei ablen Zwischenfällen. Die Eltern jagten dem Goldstaub-Charlie das Mädchen immer wieder kurz vor der Trauung ab. Aber endlich glückte die Heirat in Mexiko.

Für das Kind, das Maude ihm gebar, stellte Charlie sofort eine gewaltige Summe sicher. Sein übriges Geld investierte er in Unternehmen, die allerdings unglücklich verliefen. Eine Fabrik brannte nieder, ein Kaffeeer ging durch. Einmal Tages hatte Charlie nichts mehr. Maude war inzwischen gestorben. Charlie ging nach Alaska, um neues Gold zu suchen. In einer entlegenen Gegend fand er eine Goldmine. Er schloß sich der ältesten und besten Goldsucher an, wenn man auf die Jagd nach neuen Aeren geht. Denn man glaubt an das Glück des — Goldstaub-Charlie.

## Wissen Sie schon?

daß der Präsident der amerikanischen Telephongesellschaft in New York mit dem Vizepräsidenten der Gesellschaft, der im Nebenamt ein Gespräch führte, das über Kabel und Funk um den ganzen Erdball geführt worden war?

daß es in London einen Mann gibt, der 150 000 Stühle sein eigen nennt? Er stellt sie in den öffentlichen Anlagen der Residenz auf und vermietet sie gegen eine geringe Gebühr an Leute, die sich mal ein bißchen verschmücken wollen bei ihren Spaziergängen und auf den öffentlichen Bänken keinen Platz mehr gefunden haben. Dieses originelle Unternehmen ist vor mehr als hundert Jahren schon von dem Großvater des jetzigen Kaisers gegründet worden.

daß in Niederländisch-Indien auf den Burzen einer tropischen Weinrebe eine Sommarobepflanze (Rafflesia Arnoldii) gedeiht, die die größten Blüten der Welt hat? Die Blüte dieser schmarotzenden Pflanze erreicht einen Durchmesser von über einen Meter. Ihr penetranter Geruch erinnert an den verdorbenen Fisches, der in Verbindung mit der fleischähnlichen Farbe der Blüte nassergeruchende Insekten anlockt, die auch die Befruchtung bewerkstelligen. Da diese Pflanze, die nur noch in gewissen Bezirken Niederländisch-Indiens vorkommt, dem Aussterben nahe ist, hat man sie jetzt unter Naturschutz gestellt.

daß die amerikanischen Ueberlandautobuslinien auf den großen Strecken auch Schlafwagen eingeführt haben, die man die „Nachtwindhund“ nennt?

# Das Blut als Waffe

Insekten in der Verteidigung — Auch unser Marienkäfer ist dabei . . .

Unter den verschiedenen Schutzweisen, mit denen die Natur ihre Lebewesen für den Kampf ums Dasein ausgerüstet hat, ist wohl eine der eigenartigsten das Preisgeben des eigenen Blutes zur Abwehr des Feindes.

Man hat diese Verteidigungsart bisher nur bei Insekten, sowohl bei ausgewachsenen Tieren wie auch bei Insektenlarven, beobachtet, lange Zeit aber die Blüsigkeit, die die Tiere dem Feind in Folge der Gefahr entgegenbringen, für ein Drüsensekret gehalten, bis neuere Untersuchungen ergaben, daß die Insekten in diesem Falle tatsächlich ihr eigenes Blut opfern, um sich zu verteidigen.

Der Körper solcher Tiere besitzt sogar eigene Einrichtungen und Organe für das Blutausströmen, z. B. dünne Hautsäckchen, die bei innerem Druck leicht platzen, oder dünnwandige Stellen in der Außenhaut oder auch bereits vorgebildete Oeffnungen in der Haut, durch die mit Hilfe besonderer Muskeln das Blut aus dem Körper herausgepreßt wird.

Daß das Blut, das diese Insekten ausströmen, wirklich eine wirksame Waffe darstellt, ist durch seine Giftigkeit begründet. Das Blut des bekannten Delfäfers, das bei dessen Verührung als ein Trübsinn gebildeten Sotter aus den Beimgelenken tritt, wirkt z. B. äußerlich hart blausenigend, weil es Kantharidin enthält, jenen Giftstoff, der bei innerlicher Anwendung schon in einer Menge von 0,03 Gramm tödlich auf den Menschen wirkt. Die äußere Anwendung von 15 Gramm Kantharidinwolle kann einen Menschen töten.

Auch die Art der Anwendung dieser Giftwaffe ist bei manchen Insekten sehr wirksam. Nach Feststellungen der Zoologen kann ein in Algerien einheimischer Geradflügler, wenn er sich bedroht sieht, sein Blut bis zu 50 Zentimeter und ein Schmetterling gut 20 Zentimeter weit spritzen. Man hat indes die sehr bemerkenswerte Beobachtung gemacht, daß nur gesunde und in voller Freiheit lebende Insekten Blut ausströmen können und in der Gefangenschaft diese Fähigkeit bald einbüßen, wenngleich das Blut auch bei den gefangenen

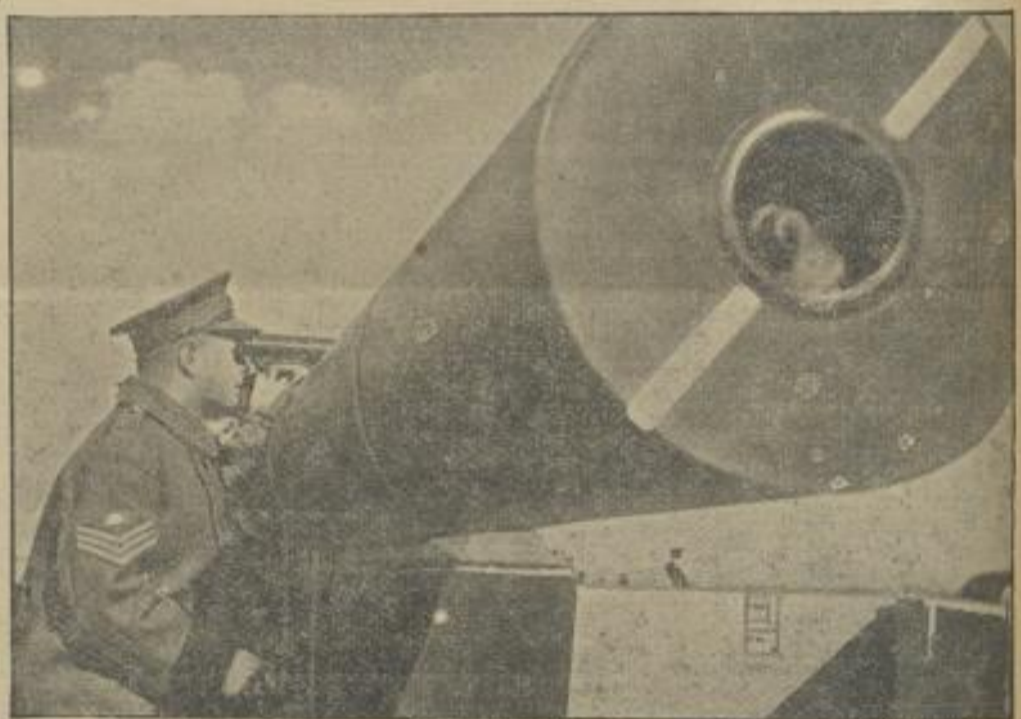
Insekten giftig bleibt. Unzweifelhaft ist das Blut als Waffe vielen größeren Tieren gegenüber sehr wirksam. Auch größere Käfer greifen kleinere nicht an, deren Blut giftig ist.

Begen seines giftigen Blutes ist auch unser Marienkäferden vor den Angriffen von Schnecken, gewisser Amphibien, Eidechsen und Spinnlingen, die sonst seine gefährlichsten Feinde wären gut geschützt. Dagegen scheinen einige Kröten, Frösche und Fische wie auch der Zed und die selbst sehr giftige schwarze Wollspinne (Karakurte) gegen das Blutgift ihrer Insekten immun zu sein.

Die Giftwirkung des ausgetretenen Blutes äußert sich, wie Untersuchungen ergeben haben, sowohl auf den Menschen wie auch auf die Tiere ziemlich verschieden. In vielen Fällen kommt es zu mehr oder weniger heftigen Hautreizungen, so beispielsweise bei der Verührung mit dem Blut der Larve eines Blattkäfers, das in einem Falle eine Dautrötung zur Folge hatte die ein halbes Jahr lang sichtbar blieb. Auch im Auge kann das Blut oft Entzündungen hervorrufen. Das Blut, das unsere Johanniswürmchen ausströmen, soll sogar die Geruchsorgane von Mensch und Tier reizen.

Gelegentlich kommt es übrigens vor, daß ein giftiges Insekt sein abgelobertes Blut selbst wieder aufleckt, wie man es bei einem Blattkäfer festgestellt hat. Neubildung des verlorenen Blutes ist hingegen noch nicht beobachtet worden. Das Blut, das die Tiere zur Verteidigung opfern, wird also dem Körper nicht wieder ersetzt.

Das Kantharidin, das den wirksamsten Giftbestandteil des Insektenblutes darstellt, wird schon seit Jahrhunderten auch in der Medizin verwendet. In alter Zeit braute man aus dem Gift enthaltenden getrockneten Insekten einen Liebestrank, und auch jetzt noch werden aus der hart kantharidinhaltigen Spanischen Fliege Heilpräparate hergestellt, welche gegen verschiedene innere Krankheiten Verwendung finden.



Kein Geschüßrohr, sondern eine ungewöhnliche Aufnahme von einem Entfernungsmesser der britischen Luftwaffe.

## Filme nach Gewicht

Was geschieht mit den ausgedienten Streifen?

Während die Entstehung eines Filmes aufmerksam verfolgt wird, kümmert sich kein Mensch darum, was mit dem Film geschieht, nachdem er ausgedient hat. Nicht viele wissen, daß die Lebensdauer eines Zweifilms nur sehr kurz ist. Schon nach wenigen hundert Aufnahmen ist eine Kopie zertrübt, und die Bilder sehen aus, als ob es dauerregnete. Die unbrauchbaren Kopien wandern zur Filmverwertung. Neuenfilme, historische Stücke und Lustspiele haben dort den gleichen Wert. Denn alle gehen nach Gewicht. Das kilo Film bringt im allgemeinen noch nicht einmal eine Reichsmark. Ein Spielfilm, an dem vielleicht monatelang gearbeitet wurde, der Zehntausende von Reichsmark gekostet hat, ist noch ganze 20 Mark wert.

Weil draußen am Rande der Großstädte wegen ihrer Feuergefährlichkeit, die Filmverwertungsfabriken, in denen ungeborene Mengen des leicht brennbaren Zelluloids geschmolzen sind. In großen, feuerfesten Aiden ruhen die Filmstreifen bis zu dem Augenblick, da sie in ihre Bestandteile aufgelöst werden.

Ältere Frauenhände sortieren die Rollen. Da wird nicht auf die Szene gesehen, sondern lediglich auf die Qualität des Zelluloids. Oft müssen so ganze Filme zerhackt und mit Teilen anderer Filme zusammengeklebt werden, um Rollen mit der gleichen Zelluloidbeschaffenheit zu bekommen. Sonderbare Filme entstehen so; aber kein Mensch wird sie je sehen. Denn gleich darauf laufen die Filmstreifen durch ein chemisches Bad. Ueber eine Anzahl von Rollen schlängelt sich der Film,

immer blauer werden die Bilder, bis sie schließlich ganz verdunkelt sind. Am Ende kommt aus dem Bad der leere, durchsichtige und rein gewaschene Zelluloidstreifen. Ganze Betten, ferne Länder, Paläste und Menschenströme sind in diesem Bad zurückgelassen.

Die Zelluloidrollen werden, je nach ihrer Qualität, in verschiedene Fabriken weitergeleitet. Ein Teil geht in die Lackfabrik. Jede in allen Farben werden aus dem ehemaligen Film gemacht, und vielleicht wird der gleiche Zelluloidstreifen, der Tausende einmal als Film beglückte, noch einmal als Lackfilm in ein Kino kommen. Die mittlere Zelluloidqualität wandert in die Kunstlederfabriken. Alle nur erdenklichen Gegenstände, vom Leisezeichen bis zur Damenhandtasche, werden daraus hergestellt. Was dann noch übrigbleibt, wird zu Kitt verarbeitet.

Durch die Bäder laufen Unmengen von Filmstreifen. Immer dunkler wird die Bräune, bis sie nicht mehr stark genug ist, neue Filme abzuwaschen. Dann wird das Bad ausgetupft, denn in ihm befinden sich noch bedeutende Werte. Wie jede photographische Platte enthält auch der Filmstreifen in der lichtempfindlichen Schicht Silber; aus dem Bad wird es durch ein kompliziertes chemisches Verfahren ausgefressen. Von 1500 Kilogramm Flüssigkeit werden auf diese Weise häufig bis zu 20 Kilogramm Silber gewonnen. Auch dieses Silber wird wieder verarbeitet. Manche Filmbehalterin wird ein silbernes Etui aus einem alten Film bei sich tragen oder den Kaffee mit einem Löffel umrühren, der einmal sozusagen als Heinz Rühmann Freude bereitet hat, vielleicht wird einer seinen Nebling in einem Zwerchstück eingeschlossen haben, natürlich ohne es zu wissen. . .

So endet die Scheinwelt des Filmes. Alle Filme, ob gut oder schlecht, ob unbeachtet oder ein Weltehrfolg, kommen einmal in die Verwertungsfabriken. Alle Schauspieler der Erde kommen einmal dorthin. Aber kein Bild dieser Filmgrößen verläßt mehr die Räume der Fabrik. Im Bad zerinnen sie. Denn die Filmverwertungsfabriken haben die Verpflichtung, ohne Ausnahme jeden Filmstreifen zu vernichten, damit mit den Bildern, die oft, wie z. B. die Wochenschaufreien, großen Wert besitzen, kein Unfug getrieben werden kann. Dieses Ende der Filme ist wenig romantisch. Aber die Menschen kümmern sich nicht darum. Sie werden sich immer nur für die kommenden Filme interessieren. Sie werden zwei Stunden den Film an sich vorbeischießen lassen und ihn dann vergessen. H a w a.

## Ein merkwürdiges Gesuch.

Ein merkwürdiges Gnadengesuch ist beim brasilianischen Justizminister aus dem Gefängnis eingelaufen. José Teixeira de Mello ist zu sieben Jahren Kerker verurteilt und bittet den Minister in einem Gesuch, die Todesstrafe an ihm zu vollziehen. Man möge ihn nicht für verrückt halten, so schreibt der Sträfling, aber er ziehe die Todesstrafe einer weiteren Haft von vier Jahren vor. Teixeira hat nämlich schon drei von den sieben Jahren abgeessen. Man nimmt demnach sein Gesuch nicht recht ernst und glaubt, daß er mit seiner ungewöhnlichen Eingabe nur die Aufmerksamkeit auf sich lenken will, um vielleicht auf diesem Wege zu einer Begnadigung zu kommen. Was natürlich der Todesstrafe vorzuziehen wäre.

## Geheimnis der Vorgeschichte

Weshalb hat die Steinzeit Venus kein Gesicht?

Die Archäologen wissen längst, daß vor dem Ideal der schlanken Venus sich die Menschheit für eine Venus begeisterte, die mehr rundlich als „schlank“ war. Diese Tatsache ergibt sich aus allen Venusgestalten der Steinzeit, die uns sichtlich erhalten sind. Am bekanntesten ist in dieser Richtung die Venus von Willendorf. Aber viel interessanter noch ist für die Forschung der Umstand, daß die Venusgestalten in frühester Zeit nie ein Gesicht hatten. Anscheinend hängt dies damit zusammen, daß auch heute noch bei vielen primitiven Völkern einem Bildwerk als Abbild einer bestimmten Person nie ein Gesicht gegeben wird — aus Furcht, der Teufel oder ein böser Geist könne von dem Bild mit Gesicht und damit auch von dem Modell Besitz nehmen.

## Eine Rückreise mit Hindernissen.

Der 13jährige Herrscher von Siam, König Ananda Mahidol, der sich auf der Rückreise von Siam nach Europa befindet, mußte zusammen mit den übrigen Passagieren des von ihm benutzten Dampfers in Singapur in Quarantäne gehen. Auf dem Dampfer war nämlich ein Fall von Typhus beobachtet worden. Sofort wurde die gelbe Quarantäneflagge gehißt. Jede Verührung mit der Besatzung und den Passagieren des Dampfers war von diesem Augenblick an verboten. Nur wird auf Grund einer besonderen Untersuchung festgestellt, ob dem König von Siam unter Umgehung der Quarantänevorschriften die Fortsetzung der Reise gestattet werden kann.



# Aus dem Heimatgebiet

## Gedenktage

8. März  
1877 Ferdinand Graf von Hertzberg in Berlin gest. (geb. 1838).  
1892 Gründung des Jugendbundes der NS. D.M.P., des Vorläufers der Hitler-Jugend

### An alle Eltern des Kreises Calw

In diesen Tagen ruft die Hitlerjugend alle zehnjährigen Jungen und Mädchen auf zum Eintritt in ihre Reihen. Hier werden sie in echter Kameradschaft erzogen zu einer aufrechten Jugend, die einmal fähig sein soll, im neuen Deutschland, dem Staat Adolf Hitlers, die ihrer wartenden Aufgaben zu erfüllen.

Jah richte an alle Eltern den Appell, ihrer Ehre und Töchter der Jugendorganisation, die den Namen des Führers trägt, zuzuführen.

Kreisleiter Burkner.

### Aus der Badstadt Wildbad

Verleihung von Ehrenzeichen. Aus Anlaß der Zurücklegung einer 35jährigen Dienstzeit wurde folgenden Beamten des Postamts Wildbad das Ehrenzeichen verliehen: Postinspektor Josef Wopp, Postinspektor August Rodenhein, Postinspektoren Fritz Großmann, Postinspektoren Hugo Gähle. In einer Ansprache würdigte der Postamtsvorstand, Oberpostmeister Schwizgäbele, die Verdienste der Jubilare und übermittelte die Glückwünsche des Führers und des Präsidenten der Reichspostdirektion Stuttgart.

### Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Hauptversammlung der Sängere. Der Einladung des hiesigen „Sängerbundes“ zur Abhaltung der diesjährigen Generalversammlung im Vereinslokal z. Hotel Schwarzwaldbrunn waren eine stattliche Zahl Mitglieder und Sänger gefolgt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde der im verflochtenen Geschäftsjahr verstorbenen Mitglieder gedacht, zu deren Ehren sich alle Anwesenden von ihren Plätzen erhoben. Es sind dies: Ernst Wulder und Ernst Spiegel, beides Ehrenmitglieder, unser unvergesslicher um den Verein hochverdienter Sänger Paul Reher und unser passives Mitglied Hugo Brohammer. Der Bericht des Vorstandes zählte die Veranstaltungen auf, die vom Verein im letzten Jahre durchgeführt wurden. Die jetzige Vereinsführung war den Geschäften des Vereins im verflochtenen Jahr zur vollen Zufriedenheit der Mitglieder gewachsen. Dies bewies vor allem der Kassensbericht, welcher dankend zur Kenntnis genommen wurde. Der Vorstand dankte dem Kassier Otto Oelshäger für seine mühselige Arbeit und überreichte ihm für seine zehnjährige Tätigkeit als Kassier zum Zeichen des Dankes und Vertrauens ein kleines Angebinde. Für 15jährige Sängertätigkeit wurden mit der Verleihung des Sängerringes geehrt Hugo Regele und Karl Wagner. Für 25jährige Mitgliedschaft wurden mit dem Ehrenkissen und der Ehrennadel ausgezeichnet Sangeskamerad Anton Horn, Wäckermeister, und der frühere Sänger und jetzige passive Mitglied Gottlieb Weinländer, Maschinenmeister. Den vier Geehrten widmete Vorstand WM Kaufslicher herzliche Worte des Dankes. Bei Punkt 5 nahm der Ehrenvorsitz Theodor Welter die Wahl des Vorstandes vor und nach wenigen Minuten war die bisherige Verwaltung einstimmig wiedergewählt. Ehrenmitglied Fritz Beckh dankte der Vereinsführung für ihre mühselige Arbeit und gab noch einige Anweisungen und Vorschläge für das kommende Geschäftsjahr. Unter Punkt 6 Verschiedenes wurde für Monat Juni oder Juli eine Sängerfahrt an den Bodensee festgelegt. Zum Schluß der Tagesordnung sprach der Chorleiter, Studentat Neuert, zu den Sängern und dankte ihnen für ihre vorbildliche Treue zum deutschen Viede. B.

Kameradschaftsabend der Ortsbauernschaft. Am vergangenen Samstag fand im Gasthaus zum „Löwen“ der alljährliche Kameradschaftsabend der hiesigen Ortsbauernschaft statt. Er war sehr gut besucht; auch eine Abordnung des Reitersturms war dazu erschienen. Viel Freude machten die Vorfürungen einer BlM-Gruppe, die einige Volkstänze zeigte und ein paar kurze Stücke spielte. Die Bauernschaft war dafür besonders dankbar und spendete reichen Beifall. Musikalische Darbietungen umrahmten den Abend, bei dem auch das Tanzbein fleißig geschwungen wurde. Bei Gesang und geselliger Unterhal-

tung verfloßen die Stunden nur allzu rasch. Es wäre nur zu wünschen, daß die Arbeit der Bauernschaft in diesem Jahr von Mißgeschick verschont bleibt, sodas sie als deren Abschluß wieder einen so schönen Abend erleben darf!

Generalversammlung der Milchverwertungsgenossenschaft. Der Vorsitzende, Ortsbauernführer Kau, begrüßte die Genossenschaftler und ehrte die drei verstorbenen Mitglieder. Daran anschließend erstattete er den Geschäftsbericht. Er gab zunächst den Mitgliederstand bekannt. Die Maul- und Klauenseuche verursachte viel Arbeit und Unkosten durch den Transport der Milch zum Hofheim; dabei fielen allein 804 RM für Fuhrlohn an. Die Gesamtmilchlieferung von Birkenfeld im Jahr 1938 betrug 306 283 Liter. Dies sind 1807 Liter weniger als im Vorjahr. Es ist aber, wenn man berücksichtigt, das es 10 Kühe weniger waren, trotzdem eine Leistungssteigerung pro Kuh festzustellen. Der zahlenmäßige Wert des Umsatzes betrug 98 867 RM. Die Finanzlage der Genossenschaft ist geordnet und gut, was auch aus dem Prüfungsbuch, den der Vorsitzende des Aufsichtsrats vorgetragen hatte, hervorging. Der Vorsitzende erwähnte die Genossenschaftler zur Treue und dankte sämtlichen Angehörten und Mitarbeitern für die geleisteten treuen Dienste. Dem Wunsche nach einem gemeinsamen Ausflug in diesem Jahr, der aus der Mitte der Genossenschaft geäußert wurde, soll entsprochen werden. Die Vorbereitungen dazu sind bereits im Gange. Die Fahrt findet an einem für die Bauernschaft günstigen Zeitpunkt statt und soll in die Bodenseeregion führen.

### Zum SA-Sturmbeauftragten II/172

Am kommenden Sonntag den 12. März treffen in Neuenbürg die Stürme 11, 12, 14, 15 und 16 auf dem Platz der SA ein. Dort ist dann auf dem Platz die Morgenfeierstunde der SA-Gruppe Südwest. Die Aufstellung der Stürme wird durch Obersturmführer Ritsche, 12/172, vorgenommen. Bei schlechtem Wetter findet der Empfang in der Turn- und Festhalle statt. Die Uebertragung auf dem Platz erfolgt durch eine Verstärkeranlage, sodas die rund 500 Männer, die hierher kommen, alles gut verstehen werden. Nach dem Empfang verleiht Stabartenführer Stapelmann eine Anzahl Wehrabzeichen. Neu hinzukommt, das der gesamte Sturm einen Propagandamarsch durch Neuenbürg durchführt wird. Der Marsch führt über die Schloßstraße, Wildbaderstraße, Marktplatz, wo der Stabartenführer den Propagandamarsch abnehmen wird, bis zur Großen Wiehe, von wo aus die Stürme sofort wieder in ihre Stützgebiete zum Dienst abziehen. Der Propagandamarsch findet gegen 11 1/2 Uhr statt, also vor dem Beginn der Gefallenen-Gedächtnisfeier. Nach Beendigung der Feier geben die Stabartenkapelle und der Spielmannszug 172 auf dem Marktplatz von 12 bis 13 Uhr ein Standkonzert. Die Kapelle grüßte unter der Leitung des Musikführers Staliga, des bisherigen Musikführers der 11er in Forzheim, einen hervorragenden Ruf. Neuenbürg steht also am Sonntag ganz im Zeichen der braunen Sturmfronten des Führers, zu deren Veranstaltungen die Bevölkerung herzlich eingeladen ist. P.

### Neufag zwischen den Wochen

Neufag, 7. März. Vor einiger Zeit fand im Rathausaal eine gut besuchte Bürger-versammlung statt. Bürgermeister Gänthner gab einen kurzen Bericht von der Rathausarbeit im letzten Jahr und sprach dann über wichtige Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben in der Gemeinde. Er wies vor allem hin auf die Notwendigkeit der Förderung des einheimischen Obstbaues und der Milchwirtschaft. Das Ziel müsse sein Erfüllung der durch den Vierjahresplan und die Erzeugungsschlacht gestellten Aufgaben. Die Gemeindeverwaltung wird andererseits die Belange des Fremdenverkehrs bei allen Maßnahmen im Auge behalten. Der Förderung des Wintersports soll mehr Beachtung geschenkt werden. Als notwendig erweist sich auch die Verbesserung der Stützungsweise beim Eichenkreuzbaum. Da das den hiesigen Bürgern bisher zugewiesene Gerechtigkeitsholz in Wegfall kommt, sollen beim Forstamt die nötigen Schritte zur Sicherstellung des Brennholzbedarfes unternommen werden. Zur Frage der Farrenhaltung bemerkte der Bürgermeister, das sich für diesen Posten trotz Aufforderung niemand meldete, so das es bei

dem jetzigen Zustand bis 1940 bleiben wird. Der Aufforderung der Gemeindeverwaltung, es mögen sich alle hinderreichen Mütter zur Verleihung des Ehrenkreuzes melden, wurde reiflos Folge geleistet. Sämtliche 45 hinderreichen Mütter in der hiesigen Gemeindefamilie haben sich angemeldet. Auf der hiesigen Mation soll eine Winterbrühe der Obstbäume durchgeführt werden. Mit den in Frage kommenden Stellen wurde zwecks Errichtung einer Gemeindegewächshausanlage beschlossen, nachdem sie sich anderwärts bereits bewährten und den durch Haus- und Feldarbeit stark beanspruchten Hausfrauen viel Mühe und Arbeit ersparen. Der frühere Vorstand des RWB „Liebertraun“, Schreinermeister Wilhelm Bauer, wurde in Würdigung seiner Verdienste um den Verein zu dessen Ehrenvorstand ernannt. Der Männerchor stattete am vorletzten Sonntag dem im Krankenhaus Neuenbürg befindlichen Sangeskameraden Ludwig Nicol einen Besuch ab und erfreute ihn wie die übrigen Anwesenden mit einigen schönen Liedern. Die Kriegerkameradschaft hielt vor einiger Zeit im Gasthaus zur „Sonne“ ihren Generalappell ab, an dem fast sämtliche Mitglieder teilnahmen. Kameradschaftsführer Christian Gänthner sprach kurze Begrüßungsworte, gab einen Einblick in die Arbeit des vergangenen Jahres und erinnerte an die großen weltgeschichtlichen Ereignisse, in deren Mittelpunkt das vom Führer geschaffene Großdeutsche Reich stand. Kassier Max Gerwig berichtete über die Kassenverhältnisse. Einstimmig wurde beschlossen, sofort eine Kleinalliierten-Schiffabteilung zu gründen, zu deren Schiffsarzt Kamerad Wilhelm Müller ernannt wurde. Der Sportverein hielt im Gasthaus zum „Löwen“ seine Jahreshauptversammlung ab. Vorstand Max Müller erstattete einen ausführlichen Tätigkeits- und Rechenberichtsbericht. Er sprach seinen Mitarbeitern für die

### Wer wird dieses Jahr ins Jungvolk bzw. als Jungmadel aufgenommen?

Jeder zehnjährige deutsche Junge und jedes zehnjährige deutsche Madel, die in das 5. Schuljahr eintreten!

geleistete Arbeit den Dank aus. Einstimmig wurde sodann beschlossen, den Verein nicht aufzulösen sondern alle Anstrengungen zu machen, denselben neuer Blüte zuzuführen. — Sechs hiesige Einwohner vereinigten nicht weniger als 501 Lebensjahre auf sich. Es sind folgende Altersveteranen mit über 80 Lebensjahren: Wilhelm Hörter, 87 Jahre, Josef Janselmann, 86 Jahre, Elisabeth König, Witwe, 85 Jahre, Karl Herz, 81 Jahre, Wilhelm Kull, 81 Jahre und Luise Kull, Witwe, 81 Jahre. Sie sind fast alle sechs noch rüftig und nehmen am Tagesgeschehen regen Anteil.

Engländer, 6. März. Am Sonntag nachmittag veranstaltete die hiesige Ortsgruppe der NSDAP eine öffentliche Groß-versammlung im Gasthaus zum „Waldhorn“, die von der Bevölkerung sehr gut besucht wurde. Den Beginn hat die Kapelle des Musikvereins mit einem Marsch eingeleitet. Der WdM trug das Lied „Nur der Freiheit gehört unser Leben“ vor. Anschließend begrüßte Ortsgruppenleiter Wg. Sinn die Anwesenden und drückte seine Freude über den so zahlreichen Besuch der Versammlung aus, und erteilte dem Redner Wg. Eutenmann das Wort. Dieser sprach in einem fesselnden Vortrag über das Thema: „Der Nationalsozialismus im Kampf gegen seine Widersacher“. Der reiche Beifall am Schluß der Rede bewies, das Wg. Eutenmann die richtige Fühlung mit den Zuhörern gefunden hatte. Ortsgruppenleiter Sinn dankte dem Redner für seine Ausführungen und schloß die Versammlung mit dem Gebenken an den Führer. Nach dem Abingen der Nationallieder blieben die Anwesenden noch längere Zeit in kameradschaftlicher Weise beisammen.

Magold, 7. März. Kurz vor Vollendung seines 92. Lebensjahres verschied letzten Freitag Oberpraeptor a. D. Karl Lindmaier, ein in ganz Württemberg und darüber hinaus hochgeschätzter Mann, dessen Bioge hier stand und der bis in sein biblisches Alter mit großer Liebe und Verehrung Magold zugehen war. Der Verstorbene war seit seiner frühesten Jugendzeit ein treuer Anhänger und Vorkämpfer der Gedanken und Ziele des großen Turnvaters Jahn. Welche Wertschätzung ihm

## Amtl. NSDAP-Nachrichten

### Partei-Organisation

Ortsgruppe Neuenbürg. Sämtliche Stellenleiter haben am Donnerstag den 9. März 1939, abends 8 Uhr, auf dem Ortsgruppen-Geschäftszimmer zu erscheinen.

### Partei-Amt mit betreuten Organisationen

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk Neuenbürg. Donnerstag 30.30 Uhr Gemeinschaftsabend im Evangel. Gemeindehaus. Alle Mitglieder sind sich ein.

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk Wildbad. Am Freitag den 10. 3. (ausnahmsweise), abends 8 Uhr, ist Arbeitsabend im Heim mit Vesperung wegen der Ausschließungsarbeiten.

Die Ortsfrauenchaftsleiterin.

### HJ., JV., BdM., JM.

HJ Bonn Schwarzwald (401). Fahnleinführer Achtung! Betr.: Aufnahme des Jahrganges 28.29. Diejenigen Fahnleinführer, denen die Aufnahmebescheinigung für den Jahrgang 1938/39 nicht reichen, fordern dieselben sofort beim Jahrgang an. — Die Aufnahmebescheinigung vom Jahr 1938 können selbstverständlich für das Jahr 1939 verwendet werden.

Deutsches Jungvolk, Fahnlein 12/401, Neuenbürg. Heute abend 17 Uhr sind die Beiträge für März abzuliefern.

in der deutschen Turnerschaft entgegengewirkt wurde, erblickt aus der Tatsache, das er 1923 in Würdigung seiner unergänglichen Verdienste um die Turnerschaft zum Ehrenmitglied der DT. ernannt wurde. Hochgeschätzt war Oberpraeptor Karl Lindmaier vor allem in der Turnerschaft Stuttgart. Im Jahre 1900 wurde er im Männergymnasium zu dessen Vorstand gewählt, später dann zum Ehrenvorsitzenden. Dem Turnen blieb er bis in sein hohes Alter zugehen, ja, er schrieb es den Selbstdisziplin zu, das er in seinem Alter so frisch und lebensfröh war. Wer diesen vortrefflichen Mann kannte, wird es bestätigen müssen, Karl Lindmaier war ein edel denkender und vaterlandsliebender Lehrer, der vielen Tausenden von Studenten, die den Weg durch sein Klassenzimmer nahmen, ein Vorbild treuester Pflichterfüllung gab. Er war aber auch ein großer Freund des heimatischen Schwarzwaldes, den er zu Fuß kreuz und quer durchwandert und kennen gelernt hat. Auch dem Altbereim gehörte er seit langem an. Auf dem Schloßberg in Magold erinnert eine schlichte Gedenktafel, die an einer Ecke angebracht ist, an den nun heimgegangenen Turnvater und Schwarzwaldfreund Karl Lindmaier.

### In wenigen Zeilen

Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klein kam am Dienstag mittag zu einem mehrtägigen Besuch in London an. In ihrer Begleitung hatten sich auf dem Flugplatz in Croydon zahlreiche Angehörige der deutschen Kolonie eingefunden.

Der italienische Landwirtschaftsminister Rossi ist als Gast des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, Reichsbauernführer H. Walter Darré, zu einem mehrtägigen Besuch in München eingetroffen.

In den unteren Räumen des ehemaligen Maximalgebäudes des Berliner Schlosses wurde am Dienstagmittag die „Fero-Amertlanische Wirtschaftsausstellung“ eröffnet.

Nach einer Mitteilung des australischen Verteidigungsministeriums begibt sich Generalstabes General z. D. Davarac demnächst nach England, wo er mit dem Chef des Reichsgeneralsstabes technische Fragen der Organisation und Mechanisierung des australischen Heeres besprechen werde.

### Turnen

Der Kreisführer des NSRM Kreis 5 Magold gibt zu der am kommenden Mittwoch den 8. ds. Mts. in der Turnhalle in Wildbad stattfindenden Vorfürung des Tonfilms vom „1. Deutschen Turn- und Sportfest Breslau“ noch folgendes bekannt: Jedem Verein des Einzials ist durch die gütliche Jugoverbindung — Wildbad an 19.34 Uhr — Gelegenheit gegeben, zum Besuch des Films rechtzeitig an Ort und Stelle zu sein und mit dem Zug Wildbad ab 22.30 Uhr wieder nach Hause zu kommen. — Der Besuch des Films wird von allen Turn- und Sportkameraden erwartet.

..... gerade für die zarte und empfindliche Haut des Kindes ist perfil-gepflegte Leibwäsche die richtige Ergänzung der täglichen Körperpflege.



# Aus Pforzheim

Der Tätiigkeitsbericht

Der polizeilichen Gewerbe- und Lebensmittel-Abteilung für den Monat Februar ergibt wiederum verschiedene Beanstandungen. So wurden Milchproben wegen Wässerung, niedrigen Fettgehalts und starker Verschmutzung, Mettwurst wegen hohen Fettgehalts und wegen Mehlzusatz ermittelt und gegen die betreffenden Lieferanten Strafanzeige erlassen. Zur Anzeige gebracht wurden zwei Personen, weil sie zur Abendzeit in Wirtschaftshotellen mahlzeiten, ohne im Besitz des erforderlichen Ausweises der Reichsmusiksammlung zu sein, ein Wäckermeister wegen Vergehen gegen das Arbeitszeitgesetz, ein Arbeiter, weil er ohne Genehmigung des zuständigen Arbeitsamts Bauarbeiter zur Arbeitsleistung eingestellt hat, ein Geschäftsinhaber, weil er an einem Sonntag seine Geschäftskassensammler im Fabrikbetriebe ohne Erlaubnis des Gewerbeaufsichtsamts beschäftigte.

### Die Grippe

fordert immer noch zahlreiche Opfer, besonders unter den älteren Leuten. Erfreulich groß ist auch die Zahl der in der letzten Woche Verstorbenen. Die Leichenzettel reichen zeitweise nicht aus, um die Toten zu bergen. Die ständig wechselnde Witterung trägt zur Ausbreitung der Krankheit viel bei, auf der anderen Seite ist die Ansteckungsgefahr groß. Es ist zwar eine Erfahrungstatsache, daß im Frühjahr und Herbst Krankheiten und Todesfälle häufiger sind wie in den Sommermonaten, allein das letzte Winterhalbjahr übertraf den normalen Stand der Sterblichkeitsziffer ganz bedeutend. Wir sind noch

nicht über dem Berg, denn März und April haben immer ihre Risiken.

### Ein sozialer Stiefvater

Im benachbarten Bisingen wurde ein 33-jähriger verheirateter Mann verhaftet, der mit seiner jetzt 17 Jahre alten Stieftochter schon seit deren 12. Lebensjahr Blaufarbe getrieben hat. Das Kind stand unter dem Druck des Unholdes und wurde von ihm wiederholt geschlagen und mit dem Beil bedroht, wenn es ihm nicht zu Willen war. Das Mädchen ist von der Mutter mit in die Ehe gebracht worden. Das Eheverhältnis war im ganzen ein gutes, doch war der Stiefvater auf sein Stieftind immer eifersüchtig. Der Täter hat seine Verfehlungen mit der Einschüchterung eingestanden, daß ihn die Stieftochter dazu verleitet habe. Die letztere hingegen bleibt dabei, daß sie nur unter Drohungen und Schlägen dem Stiefvater willfährig gewesen sei. Der Unhold ist ins hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden.

### 7 Jahre Zuchthaus für einen Berufsverbrecher!

Die Pforzheimer Große Strafkammer verurteilte den ledigen 38 Jahre alten Georg Sedelmaier aus Pforzheim-Brüdingen wegen eines räuberischen Diebstahls zu einer Zuchthausstrafe von 7 Jahren, 10 Jahren Ehrverlust und ordnete die Sicherungsverwahrung an. Sedelmaier ist in der Nacht vom 10. Oktober v. J. in ein Haus in der Brunnenstraße eingedrungen, nachdem er vorher das Hoftor mit einem Einbrecherwerkzeug aufgedrückt und ein Fenster des Hauses eingeschlagen hatte. Er raubte im Schlafzimmer der Dienstmädchen aus zwei Heimsparbüchsen insgesamt 40 RM und aus der Schublade eines Nachtschrankes im Werte von 50 RM. Bei

der Ausübung der Diebstahls wurde S. von der heimtückenden Wohnungsinhaberin und ihrem Begleiter überrascht. Er trat beiden mit einem geladenen und entriegelten Walzenrevolver entgegen und bedrohte sie mit der Waffe. Schließlich fand der Einbrecher keinen andern Ausweg mehr als anzurufen. Er wurde aber unter dem Hoftor festgehalten und konnte der Polizei übergeben werden. In seiner Begleitung fand die Polizei ein ganzes Verbrecherarsenal, das der Einbrecher in Stuttgart „gelaufen“ haben wollte. Den Zweck des Revolvers erklärte S. dahin, daß er sich eine Angst durch den Kopf habe schießen wollen, nachdem seine Bemühungen um Arbeit nach Verbüßung einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren vergeblich gewesen seien. S. hat seine Strafliste im Verlauf der Jahre auf 10 Einträge gebracht, die fast ausnahmslos Einbrüche registrieren. Der Täter räumte sein Verbrechen ein.

### Wetterkurz

Nachdem in der Nacht vom 6. auf 7. März ein unaufhörlicher Regen verbunden mit heftigem Sturm niederkrauselte und dieses Wetter auch am gestrigen Tage anhält, zog am Abend ein kurzes Gewitter über die Stadt. Hagel, Sturm und Regen führten erhebliche Wassermengen mit sich.

Eine Verwundung, die viel belacht wird, passierte einem hiesigen Volksgenossen. Der Mann hat seine Sehkräft erheblich eingebüßt und nur deshalb wurde er zum Gegenstand des Gelächters. Als er nämlich die Lindenstraße entlang ging, streifte ihn ein Pferd, das in ein Fuhrwerk eingespannt hart am Gehweg stand, mit dem Maul. Schnell gestürzt und in der Meinung, ein weibliches Wesen habe sich genähert, rief der halbblinde

Volksgenosse: „Entschuldigen Sie, mein Fräulein!“ und setzte seinen Weg fort. Bei dem lebhaften Verkehr auf der Straße wurde der gute Witze gehört und von Mund zu Mund getragen. Das vermeintliche „Fräulein“ aber schüttelte vor Vergnügen die Mähne und trank mit seinem Fuhrwerk weiter.

### Reichssender Stuttgart

Donnerstag, 9. März

6.00: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.15: Gymnastik. 6.30: Frühkonzert 7.00-7.10: Frühnachrichten. 8.00: Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte. 8.10: Gymnastik. 8.30: Morgenmusik. 9.30: Für Dich dabei. 9.50: Sendepause. 10.00: Alle meine Gedichte, Wälder, Menschen und Tier fliegen, grünes Ostpreußen, wie ich selber aus dir. (Sam 60. Geburtstag der Dichterin Agnes Niesel). 10.30: Sendepause. 11.30: Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht. 13.15: „Leichte Mittagsmusik aus Italien“. 14.00: Aus der Welt der Oper. 15.00: Sendepause. 16.00: Musik am Nachmittag. 17.00-17.15: Agnes Niesel, die 60-Jährige. 18.00: Nun fangt an zu musizieren... 18.30: Aus Zeit und Leben. 19.00: Eine ¼ Stunde im ¼ Takt. 19.45: Kurzberichte. 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht. 21.15: Berichte vom 32. Großen Reit- und Springturnier. 22.30: Volks- und Unterhaltungsmusik. 24.00-2.00: Nachtkonzert.

### Ich prüfe meine Gesundheit

durch regelmäßige Harn-Untersuchung



in der Apotheke.

Gewissenhafte Untersuchung auf Eiweiß, Zucker, Keton bis zur mikroskopischen Bestimmung einschließlich.

### Stadt Wildbad

### Einzug der am 10. März 1938 fälligen Einkommensteuer

am Donnerstag den 9. und Freitag den 10. März ds. Js. im Rathausaal.

Der Bürgermeister.

### Empfehle

frisch eingetroffenen hochreife Sorten

### Gartensamen

(nur erprobte Sorten)

Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß ich die von Herrn W. G. Blaid geführten Landw. Samen ab heute übernehme.

Kauft im Fachgeschäft: **Freiß Heiner, Gartenbau** Neuenbürg, am Marktplatz.



Damit ist bestimmt kein Geschäft mehr zu machen!

Leute lesen ja Zehntausende in aller Ruhe täglich den Anzeigenteil ihrer Zeitung, da lesen sie alle Angebote und die Nachfragen; denn jeder kluge Geschäftsmann wird ja durch Anzeigen und Käufer und Verkäufer finden sich täglich in den Klein-Anzeigen, die sind billig und werden von allen gelesen.

### Augenarzt Dr. Ostenried

Pforzheim, Westliche 29

Verreist bis 19. März

### BEDRUCKTE STOFFE FÜR DAS MODERNE HEIM

#### FARBE UND LICHT INS HEIM!

Über die praktische Seite dieser Forderung der neuzeitlichen Wohnkultur unterrichten Sie unsere Schoufenster-Aufbauten, unsere Gardinensachen in der Gardinen-Abteilung und unser Werbe-Handzettel »Gardinestoffe neuzeitlich verarbeitet«.

Einige Beispiele preiswerter, modischer Druckstoffe:	
Zellwoll-Kreton sogenanntes Schillfalten, Indanthron bedruckt, vielfarbige Blumenmuster, 120 cm breit, Meter	2.00
Kunstseiden-Krepp sogenannter Eiskepp, Indanthron bedruckt, gut waschbar, neuzeitliche Farbtonen, 120 cm breit, Meter	2.05
Zellwoll-Jacquard sogenannter Faconné, Indanthron bedruckt, stoffdicke Ware, mit Web-Effekt, 120 cm breit, Meter	2.85
Zellwoll-Nessel Indanthron bedruckt, neuzeitliche, vielfarbige Blumen-Muster, gut waschbar, 80 cm breit, Meter	1.35

### KAUFSTÄTTE MERKUR PFORZHEIM

### Billig zu verkaufen:

1 Vorratsschrank, 1 eis. Bettgestell m. Schoner, 1 Toilettenstisch 1 geschnitzter Lehnstuhl doppeltes Waschtisch, einige Tische und 1 Herrenschr. alles gut erhalten.

Anzusehen von 8 bis 12 und 1/2 bis 6 Uhr.

Pforzheim, Luisenstraße 51 (part.)

### Offene Stellen

#### Zum Eintritt auf Ostern kaufm. Lehrling

gesucht. Schriftl. Bewerbung mit Zeugnisabschrift und Lebenslauf erbittet

Otto Brodbeck, Holzhandlung, Feldrennweg.

#### Jüngste Mädchen als Küchenhilfe

für mein Geschäftshaus per sofort gesucht.

Wilhelm Kolb, Birkenfeld/Württ.

#### Kleiner Pensions-Haushalt in Schönbühl sucht sofort nettes Mädchen

zur Unterstützung der Hausfrau. Angebote unter Nr. 555 an die „Engländer“-Geschäftsstelle.

### Möblierte Zimmer

mit einem und zwei Betten an Schlafgänger zu vermieten.

Strandenbergstr. 20, Neuenbürg.

### Einfamilienhaus oder größere Wohnung

sucht zu mieten.

Pektin-Fabrik Neuenbürg.



Gibt Pfunde dem Winterhilfswerk

### Verbraucher-Genossenschaft Neuenbürg.

### Union-Briketts Eier-Kohlen Ruß-Kohlen

sind wieder eingetroffen. Die auf **W. H. Scheine** noch rückständigen Union-Briketts werden Donnerstag vormittag am Zentrallager abgegeben. Der Vorstand.

### Zimmer

mit Zentralheizung und fließendem Wasser, zu Bürozwecke geeignet, sofort zu vermieten.

Allgem. Ortskrankenkasse

### BLOCKER

werden mit neuen Bürsten und Filz versehen durch Robert Treiber, gem. Ware.

### Diese Woche! Gut! Preiswert!

Grieß-Makkaroni 500 g	38
Eierbruch-Makkaroni 500 g	45
Smyrna-Feigen 500 g	45-38
Getrocknete Pflaumen 500 g	58-56
Mischobst II 500 g	60
Mischobst I 500 g	92

Direkt ab See:

Kabliou im Ganzen  
Kabliou im Anschnitt  
Kabliaufilet  
Bücklinge  
Lachsheringe  
**PFANNKUCH**

